Breslau-

Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen

Erscheinungstage: Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 RPfg., ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren. Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 15 RPf, außerhalb Gr. Breslaus 20 RPf., Reklamezeile 45 bezw. 60 RPf. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag Mittag 1 Uhr angenommen. Größere Inserate einen Tag vorher.

Nr. 67. Mittwoch, den 20. August 1930 26. Jahrg.

Hochbetrieb.

Je mehr wir uns dem 14. September, dem Tag der Reichstagswahlen nähern, eine um so größere Betriebsamkeit zieht bei den Parteien ein. Es gilt, einen genauen Feldzugsplan für die Wahlschlacht aufzustellen, die Werbeversammlungen vorzubereiten, zugkräftige Flugblätter in die Wählermassen zu werfen und was es an wichtiger Kleinarbeit mehr gibt. Die Parteisekretäre, bezahlte und ehrenamtliche, sind jetzt die meistbeschäftigten Leute, an ihre Arbeitsfähigkeit werden die höchsten Anforderungen gestellt. Wie bei einem Armeestab vor und während der Schlacht werden von den Parteibureaus von allen, die sich in den Dienst ihrer Partei gestellt haben, Gefechtsanweisungen verlangt, Redner angefordert, Unterredungen gewünscht; kurzum: es herrscht dort Hochbetrieb.

*

Die schwierigste Frage ist die der Kandidatenaufstellung. Das gilt auch für die Listenwahl. Verspricht man sich doch auch heute noch von dem Klang und Ansehen der die Liste führenden Persönlichkeiten eine besondere Zugkraft für die Partei. Eine solche Listenaufstellung wird nicht immer ohne inneren Kampf vollzogen. Denn die Ansichten über die Bedeutung der präsentierten Kandidaten gehen auch oft unter Parteifreunden auseinander. Für diese Wahl ist bei den meisten Parteien diese Klippe glücklich umschifft. Nach und nach formt sich das Gruppenbild derer, die dazu ausersehen sind, auf den Sesseln der Abgeordneten Platz zu nehmen. Man hat dieses Mal bei allen Parteien eine Verbeugung vor der Jugend gemacht. Man will den Reichstag verjüngen, will die Jugend mehr aktiv an der politischen Leitung teilnehmen lassen.

*

Diese politische Aktivierung der Jugend geschieht allerdings auch nicht ganz ohne selbstsüchtigen Hintergrund der Parteien. Man denkt hierbei an die Stimmender Wähler, die am 14. September zum erstenmal vor die Wahlurne treten. Man ist natürlich bemüht, viele dieser neuen Stimmen für sich zu gewinnen, sich mit ihnen zu kräftigen und so als starke und ausschlaggebende Fraktion im Wallotbau den politisch-parlamentarischen Kampf aufzunehmen. Die Jugend wird ja nun bald zeigen können, welchen politischen Anschauungen sie huldigt. Sie wird das ziemlich geschlossen tun, denn für sie hat das Wählen noch den lockenden Reiz der Neuheit. Vielleicht ist es auch das letztemal, daß Zwanzigjährige zur Wahlurne schreiten dürfen, denn es sind starke Bestrebungen im Gange, das Wahlalter zu erhöhen. Man hält es vielfach für nicht angängig, daß man erst mit 21 Jahren großjährig, also selbständig wird, aber schon mit 20 Jahren das höchste Recht des Staatsbürgers, das Wählen, ausüben darf. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Frage bei der Wahlreform, die der neue Reichstag in Angriff nehmen wird, eine Rolle spielen wird.

*

Hochbetrieb wird nun in den nächsten Wochen an Wahlversammlungen herrschen, und es wäre zu wünschen, daß die politischen Gegner sich nicht durch „schlagende" Beweise von der allgemeinen Richtigkeit der von ihnen vertretenen Politik überzeugten. Die Verordnung des Reichspräsidenten, die die Mitnahme jeglicher Waffen zu den Wahlversammlungen verbietet, war darauf gerichtet, daß der Wahlkampf nur geistig geführt werden sollte. Der Münchener Polizeibehörde hat diese Maßnahme aber noch nicht genügt. Sie hat jetzt auch verfügt, daß bei Wahlversammlungen keine Getränke mehr verabreicht werden dürfen, um zu verhüten, daß das Bierglas als politisches Wurfgeschoß benutzt wird, wie es in Bayern schon häufig vorgekommen sein soll. Auch die Aschbecher sind in München politisch verfemt worden und dürfen bei Wahlversammlungen nicht mehr aufgestellt werden. Es wird nicht lange dauern, dann werden auch andere Polizeiorgane diese Verbotsidee aufgreifen, denn nur der Geist, der Geist soll siegen. Es ist aber auch kein Vergnügen, wenn der Kopf mit dem Bierglas Bekanntschaft macht, es sei denn, daß es köstliches Naß enthält, das man wohlig in sich hineinschlürfen kann.

Reform des Aktienrechts.

Ein Regierungsentwurf.

Das Reichsjustizministerium hat den Entwurf für eine Reform des deutschen Aktienrechts fertiggestellt. Ihr Hauptzweck ist, das Vertrauen zum deutschen Aktienunternehmen wieder zu heben. Veraltete Rechtsbestimmungen sollen durch moderne Paragraphen, die den veränderten Wirtschaftsverhältnissen Rechnung tragen, ersetzt werden. Von den gemachten Vorschlägen sind besonders bemerkenswert: die Einschränkung der Pflichten des Aufsichtsrates durch Schaffung einer Pflichtprüfung, Beseitigung der Nachfolgergründung, größerer Schutz der Minderheit im Aufsichtsrat, Erweiterung der Aktionärsrechte, erweiterte Auskunftspflicht, Verbesserungen in bezug auf die Veröffentlichung und die Bilanzlegung.

Das geplante Reichstagswahlgesetz.

Das Kabinett berät.

Gegen die Parteigrüppchen.

Für Dienstag ist eine Gesamtsitzung des Reichskabinetts vorgesehen, das in dieser Sitzung zwei der wichtigsten Fragen für die Entwicklung der inneren Politik behandeln soll, nämlich die kommende Finanzreform und die Änderung des jetzigen Reichstagswahlrechts. Über beide Punkte sollen Gesetzentwürfe vorbereitet werden, die dann dem am 14. September neuzuwählenden Reichstag zur Beschlußfassung zugehen. Über die Dringlichkeit der Finanzreform, die von der Regierung Brüning versprochen wurde, besteht grundsätzlich keine Meinungsverschiedenheit, wenn auch in den Einzelheiten die Ansichten auseinandergehen. Das Wahlproblem ist dagegen wenig geklärt. Dr. Wirth, der zunächst zuständige Reichsminister des Innern, bestätigte soeben wieder in Görlitz, er könne der Forderung nach Heraufsetzung des Wahlalters kaum zustimmen, wenn ihm persönlich auch das Alter von 20 Jahren für den Beginn der aktiven Wahlfähigkeit als zu niedrig erscheine. Die Regierung im ganzen möchte an das Wahlalter nicht tasten, da zu seiner Heraufsetzung eine Änderung der Verfassung und somit eine Zweidrittelmehrheit im Reichstage erforderlich ist, zu der die Regierung auch im neuen Reichstag keine Möglichkeit erblicken kann.

Deswegen will man sich bei den Vorschlägen in den Grenzen des § 22 der Verfassung halten. § 22 lautet: „Die Abgeordneten werden in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl von den über zwanzig Jahre alten Männern und Frauen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. Der Wahltag muß ein Sonntag oder öffentlicher Ruhetag sein. Das Nähere bestimmt das Reichswahlgesetz."

162 Wahlkreise.

Der vom Reichsinnenministerium ausgearbeitete Entwurf enthält daher in der Hauptsache nur eine Änderung der Wahlkreiseinteilung. Gegenwärtig gibt es 35 Wahlkreise. Die kleinsten Wahlkreise (Mecklenburg, Pfalz) haben eine Wohnbevölkerung von rund einer Million, die größten (Ostpreußen, Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Oberbayern-Schwaben, Franken, Württemberg) eine Wohnbevölkerung von mehr als zweieinhalb Millionen. Der jetzige Entwurf schlägt die Bildung von 162 Wahlkreisen vor mit einer durchschnittlichen Bevölkerungszahl von 300 000. Das bedeutet Wahlkreise mit rund 250 000 Wahlberechtigten und etwa 200 000 Wählern, die also enger als bisher zu den Kandidaten in Beziehung gesetzt werden.

Keine Reichsliste mehr.

In Zukunft soll die sogenannte Reichsliste, der die Reststimmen in den Wahlkreisen zugeteilt wurden, verschwinden. Durch die Zusammenzählung der in den einzelnen Wahlkreisen nicht ausreichenden Stimmen für die Reichsliste wurde es ermöglicht, daß Kandidaten im Reichstag Mandate erlangten, die nirgendwo direkt gewählt waren. Das widerspricht der Verfassungsbestimmung. Bei der letzten Wahl im Mai 1928 wurden so 75 Mandate geschaffen, die lediglich vom Vorstand einer Partei verteilt waren. Nach den Neuwahlen soll das also wegfallen und die Reststimmen lediglich in den Wahlkreisen verrechnet werden. Man hofft dadurch der Zersplitterung in kleinste Parteigruppen entgegenzuwirken, die durch die Reichsliste in den Stand gesetzt werden, ihren über das ganze Reich ganz vereinzelt auftretenden Anhängern ein Mandat zu verschaffen.

1000 Mark Geldstrafe für Göbbels.

In zwei Fällen verurteilt.

Das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg verurteilte den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Göbbels bei der weiteren Verhandlung in dem Prozeß wegen Beleidigung der Reichsregierung zu 600 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis. Reichskanzler a. D. Müller wird die Publikationsbefugnis des Urteils zugesprochen. Außerdem sollen die Platten eingezogen und vernichtet werden.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Gericht den Ausführungen Dr. Göbbels nicht habe folgen können, daß mit den Beleidigungen nur die sozialdemokratischen Minister gemeint gewesen sein können. Worte wie „Landesverräter am Volke", „Überläufer nach Frankreich" seien zweifellos in höchstem Grade beleidigend.

In dem alsbald verhandelten zweiten Prozeß wegen Beleidigung des früheren preußischen Innenministers Grzesinski wurde Dr. Göbbels zu 400 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Krankenkassen gegen Notverordnung.

Regierungsvertreter verlassen die Tagung.

Auf der in Dresden eröffneten 34. Tagung des Hauptverbandes der Deutschen Krankenkassen machte sich starke Kritik an der jüngst durch die Notverordnung der Reichsregierung eingeführten Änderung der Krankenversicherung geltend. Mit großer Mehrheit wurde schließlich nach Befürwortung durch den Vorsitzenden Lehmann folgende Entschließung angenommen:

„Der 34. Deutsche Krankenkassentag erhebt entschieden Protest gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten, durch die nicht nur völlig ungerechte und untragbare Verschlechterungen der Leistungen der Krankenversicherung, sondern auch einschneidende Beschränkungen der Selbstverwaltung vorgenommen werden.

Die Notwendigkeit und Berechtigung, einen solchen Abbau der Krankenversicherung durchzuführen, kann der Krankenkassentag nicht anerkennen. Insbesondere muß er aber auch aufs schärfste die Begründung dieser Maßnahme ablehnen, die unter völliger Nichtachtung der Interessen der Versicherten rein finanzpolitische Zwecke verfolgt. Der Krankenkassentag gibt daher seiner Hoffnung Ausdruck, daß der kommende Reichstag diese unsachliche Gesetzgebung wieder beseitigt und an ihre Stelle eine Reform der Krankenversicherung im Sinne einer Fortentwicklung derjenigen sozialpolitischen Grundsätze setzen möge, zu denen sich die Nürnberger Tagung des Hauptverbandes bekannt hat."

Ministerialdirektor Grieser, der den Reichsarbeitsminister Stegerwald und die Reichsregierung auf dem Krankenkassentag des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen vertritt, hat die Tagung nach dem Referat des Vorsitzenden des Hauptverbandes, Hellmut Lehmann, verlassen und folgendes Telegramm an ihn gerichtet:

„Nachdem Herr Lehmann politische Angriffe auf den Reichskanzler und auf den Reichsarbeitsminister Stegerwald gerichtet hat, bin ich gezwungen, die Tagung zu verlassen, da mit dieser der Rahmen der den Krankenkassenvereinigungen durch Gesetz gezogenen Grenzen überschritten wurde."

Vorsitzender Lehmann hatte das Referat erstattet und dabei heftig die Reichsregierung und den Reichsarbeitsminister Stegerwald angegriffen, denen er für den Schritt nach rückwärts die volle Verantwortung zuschob.

Eine von kommunistischer Seite eingebrachte Resolution, die Notverordnung nicht durchzuführen, weil sie ungesetzlich sei, wurde abgelehnt.

Ostmesse in Königsberg.

Die Eröffnung.

In Königsberg fand am Sonntag in Gegenwart vieler Gäste die Eröffnungsfeier der 18. Deutschen Ostmesse statt. Zunächst begrüßte der Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung und die Ehrengäste, Ministerialdirektor Doktor Wachsmann wünschte für die Reichs- und Landesregierung der Ostmesse einen guten Verlauf. Die gesamte Wirtschaft sei in

Ostpreußen auf Gedeih und Verderb mit der Landwirtschaft verbunden.

Siechtum der Landwirtschaft bedeute auch den Ruin der gesamten übrigen Wirtschaft. Aber das Reich und Preußen wollten alle Kräfte daransetzen, Ostpreußen zu erhalten als Quelle und Jungborn deutscher Kraft. Der Präsident der ostpreußischen Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, erklärte, eine geordnete Produktion, geordneter Absatz und eine verständige Regelung der Preise seien notwendig.

Anschließend erfolgte ein Gang durch die Messe. Guten Eindruck machte die Deutsche Reklameschau, denn sie bietet an Hand umfangreichen statistischen und graphischen Materials einen umfassenden Überblick der Entwicklung von Presse und Reklamewesen. Eine Ausstellung „Deutscher Lebenswille" von der Reichszentrale für Heimatdienst zeigt das Problem „Volk, Raum und Staat", die politischen Grundlagen der deutschen Gegenwart, das Ringen um den wirtschaftlichen Wiederaufbau und die deutschen Kulturleistungen.

Türkisch-persische Annäherung.

300 getötete Kurden machen einen guten Eindruck.

Die in Angora eingegangenen Berichte, wonach persische Streitkräfte an der Verfolgung der aufständischen Kurden nunmehr aktiven Anteil nahmen, haben in der Türkei einen sehr guten Eindruck gemacht. Nach diesen persischen Berichten sind im Verlauf von heftigen Kämpfen 300 aufständische Kurden getötet worden. Die persischen Truppen selbst haben vierzig Tote verloren.

Der Streit um die Calmette-Fütterung.

Die ganze Welt wartet auf den deutschen Bericht.

Der dänische Tuberkulosespezialist Dr. Frandsen, der von dem Internationalen Tuberkulosekongreß in Oslo nach Kopenhagen zurückgekehrt ist, berichtet, daß einer der Höhepunkte des Kongresses der Vortrag von Professor Calmette gewesen sei. Freilich sei nicht der ganze Kongreß mit ihm einverstanden gewesen, sondern nur ein Teil. Das Calmette-Präparat habe in der Hauptsache nur vorbeugenden Charakter für Kinder von tuberkulösen Eltern bzw. für Kinder, die auf andere Weise leicht der Ansteckung durch Tuberkulose ausgesetzt seien. Hierfür sei das Präparat zweifellos bedeutungsvoll, falls die Erwartungen, die Calmette hege, sich im Laufe der Zeit wirklich erfüllen sollten. Calmette habe tausende zufriedenstellender Ergebnisse hierfür in Frankreich. Der Name Lübeck sei auf dem Kongreß überhaupt nur einmal erwähnt worden, nämlich von Dr. Hamel, dem Chef des Komitees für Gesundheitswesen, der den Kongreß ersuchte, von jeder Diskussion des Lübecker Falles abzusehen. Die deutschen Behörden ständen gerade vor dem Abschluß der Untersuchungen in Lübeck. Sobald der endgültige Bericht der deutschen Behörden vorliege, solle die ganze Welt diesen amtlichen Bericht über die Ursache der Katastrophe und deren Verlauf erhalten.

Die Ernte des Unfalltodes.

Unvorsichtige Sportler.

Zwei junge Paddler gerieten bei dem Hochwasser der Ruhr in eine reißende Strömung vor dem Wehr des Barmer Wasserwerkes, die das Boot zum Kentern brachte. Die beiden Paddler ertranken.

Vor den Augen der Eltern überfahren.

In der Nähe von Oxelösund (Südschweden) wurde ein Kraftwagen an einem ungeschützten Bahnübergang von einem Eisenbahntriebwagen erfaßt und vollständig zertrümmert. Beide Insassen, ein 20jähriger Führer und sein 17jähriger Begleiter, wurden sofort getötet. Die Eltern der jungen Leute waren von dem benachbarten Wohnhaus aus Zeugen der Katastrophe, die sie jedoch nicht mehr verhindern konnten.

Der Tod in den Bergen.

In den Bergen haben sich wieder einige Unglücksfälle ereignet. In Vorarlberg ist im Gamperdonatal eine Frau Jenni Kühne aus Berlin-Steglitz auf dem Wege zum Amatschonjoch ausgeglitten und wurde über eine Felswand hinuntergeschleudert, wo sie tot liegenblieb. Die ungenagelten Schuhe waren ihr zum Verhängnis geworden. Die Leiche wurde in Feldkirch begraben.

Beim Abstieg vom Montblanc verunglückten zwei deutsche Touristen aus Erfurt. In der Nähe des Dorfes Caconnaz wurden beide von einer Lawine überrascht, wobei der eine auf der Stelle tot blieb. Der andere konnte schwer verletzt geborgen und in das Krankenhaus von Caconnaz übergeführt werden.

Ein anderes Unglück wird in den Zillertaler Alpen befürchtet. Vor einigen Tagen ist hier eine vierköpfige Touristengruppe von der Berliner Hütte nach der Greizer Hütte aufgestiegen, aber dort nicht angekommen. Es handelt sich um einen Professor aus Graz, dessen Name noch nicht bekannt ist, um die Gebrüder Walter und Heinz Hoffmann aus Kassel und um einen Bergführer. Es wurde eine Hilfsexpedition ausgerüstet. — Die nach dem vermißten Engländer Nagley ausgesandte Rettungsexpedition ist nach drei Tagen wieder ergebnislos zurückgekehrt.

Drei Tote bei einem Verkehrsunglück.

In der Nähe von Odense stieß ein Kraftwagen mit einem Eisenbahnzug zusammen, wobei von den vier Insassen des Kraftwagens der Führer, sein Sohn und seine Schwägerin getötet wurden. Ein fünfjähriges Kind, das außerdem im Wagen saß, wurde schwer verletzt.

Opfer des Berufes.

Beim Neubau eines dreistöckigen Hauses in Bozen löste sich plötzlich das Dachgesims los und stürzte auf das Baugerüst, das unter dem Druck der Massen niedergerissen wurde. Drei Arbeiter, die sich auf dem Gerüst befanden, stürzten in die Tiefe und wurden von den Schuttmassen begraben. Zwei von ihnen konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während der dritte mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus Bozen transportiert wurde. Unter den Toten befindet sich auch ein Teilhaber der Baufirma, die den Neubau ausführen läßt.

Siebzehn Wallfahrer ertrunken.

Eine Fähre in Kroatien gekentert.

Auf der Drau in der Nähe des kroatischen Dorfes Djurdjevitz ereignete sich ein schweres Unglück mit einer Fähre, wobei 17 Menschen ertrunken sind. Im Dorfe hatte vorher eine große Bittprozession stattgefunden, an der auch zahlreiche Bauern aus den Dörfern von dem anderen Ufer des Flusses teilnahmen. Diese wollten auf dem Heimwege mit der Fähre über den Fluß setzen.

Trotz stürmischen Wetters und hohen Wellenganges hatten sich mindestens 20 Personen auf die kleine Fähre gedrängt, die in der Mitte des Flusses kenterte. Drei Personen konnten gerettet werden, die übrigen verschwanden in den Wellen und ertranken. Die Katastrophe spielte sich vor den Augen der am Flußufer stehenden Dorfbewohner ab.

Ein verhängnisvolles Feuerwerk.

Ein Zug fährt in die Zuschauermenge.

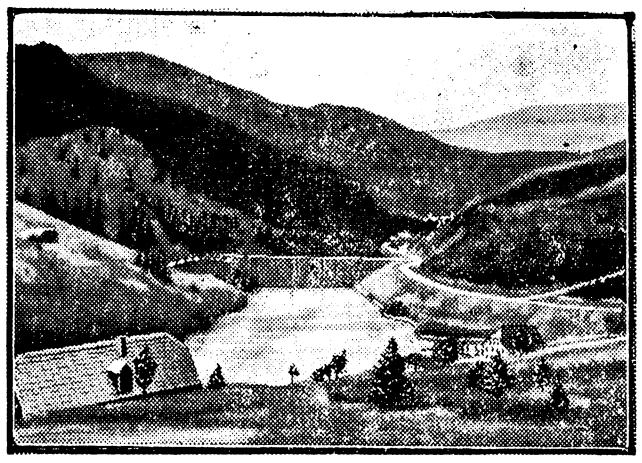
Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem vier Personen getötet, fünfzehn schwer und weitere fünfzehn leicht verletzt wurden, ereignete sich in Agram. Ein Lastzug fuhr in eine Menschenmenge hinein, die sich auf einem Eisenbahndamm aufgestellt hatte, um ein aus Anlaß des Eucharistischen Kongresses veranstaltetes Feuerwerk zu beobachten.

Der Führer des Zuges hatte wiederholt Warnungszeichen gegeben, die aber von der Menge nicht beachtet wurden. Dem Lokomotivführer gelang es dann nicht mehr, den schweren Zug auf der abschüssigen Bahn zum Halten zu bringen.

Die Bilanz des Unwetters.

Hiobsposten von der Unterelbe.

Die Unglücksmeldungen aus dem Unterelbegebiet über Unwetterschäden häufen sich. Von Stade bis nach Freiburg hinauf sind alle Außendeichländereien überschwemmt. Das Getreide auf den Feldern ist überall durch das Schlickwasser wertlos geworden, sofern es nicht mit dem Wasser abgetrieben ist. Das Vieh ist überall hinter die Weidendeiche geholt worden. In den Niederungen des Hinterlandes ist der Wasserstand weiter gestiegen. Weite Flächen sind bereits überschwemmt. Die Flüsse führen bereits das schwarze Moorwasser heran. Nördlich Bremervörde auf dem Westufer der Oste ist das Wasser jetzt ebenfalls über die Deiche gegangen und hat weite Flächen bei Niederochtenhausen überflutet. Die obere Oste und ihre Nebenflüsse sind in gewaltigem Steigen begriffen. An vielen Stellen sind sie bereits über ihre Ufer getreten und haben die Wiesen und die Weiden überschwemmt.



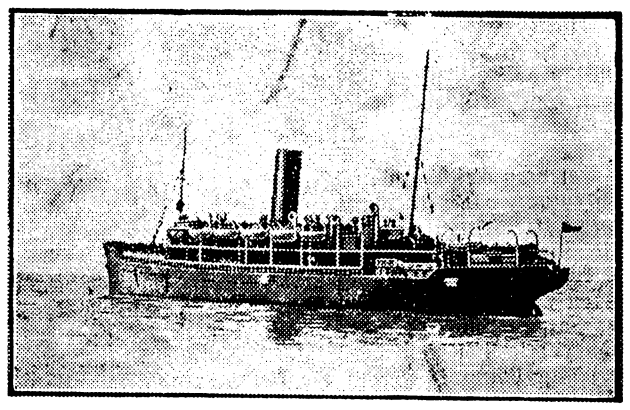
Der Schauplatz des Autobusunglücks bei Spindlermühle
im böhmischen Riesengebirge, wo unweit der Elbetalsperre ein vollbesetzter Postomnibus ins Schleudern geriet und in die hochgehende Elbe stürzte. Von den hilflos eingeklemmten Insassen ertranken acht, sechs erlitten schwere Verletzungen.

„R. 100" am Ziel.

5400 Kilometer in 57 Stunden.

Das britische Luftschiff „R. 100" ist am Sonnabend gegen 11 Uhr über dem Flugplatz in Cardington eingetroffen und hat um 11.30 Uhr die Ankertaue abgeworfen. Das Luftschiff war am Donnerstag früh um 2.28 Uhr in Montreal gestartet. Es hat somit die rund 5400 Kilometer lange Strecke in 57 Stunden zurückgelegt. „Graf Zeppelin" benötigte Anfang Juni auf dem Südamerikaflug zur Rückfahrt von Lakehurst nach Sevilla — 6390 Kilometer — genau 62 Stunden 51 Minuten.

Der letzte Teil des Fluges des „R. 100" verlief bei schönem Wetter gut. In Cardington waren der Luftfahrtminister und andere Vertreter des Luftfahrtministeriums eingetroffen. Auf dem Flugplatz selbst hatten sich verhältnismäßig wenig Zuschauer eingefunden.



Der 7898 Tonnen große Dampfer „Tahiti",
der sich seit Sonnabend in Seenot befand, ist gesunken, nachdem die Fahrgäste und die gesamte Besatzung vom amerikanischen Dampfer „Ventura" übernommen worden waren.

Die empfindliche Luftschiffhülle.

Das Luftschiff „R. 100" beschädigt.

Das Luftschiff „R. 100" ist auf dem Flugplatz in Cardington beschädigt worden. Das Luftfahrtministerium veröffentlicht hierüber einen amtlichen Bericht, in dem es heißt, daß bei der Wiederauffüllung einer der vier Behälter nachgab und die Hülle des Luftschiffes beschädigte. Ein Augenzeuge des Vorfalles berichtet, daß in dem Luftschiff plötzlich ein starkes Geräusch hörbar wurde und im Anschluß daran ein ziemlich großer Teil der äußeren Hülle des Luftschiffes beschädigt war. Die Ausbesserung an der Hülle werde aber, wie man glaube, nur kurze Zeit in Anspruch nehmen.

Der verbesserungsbedürftige Wetterdienst.

Ein Sonderkorrespondent einer englischen Zeitung, der den Rückflug der „R. 100" von Kanada nach England mitmachte, berichtet, daß der unzureichende Wetterdienst über dem Atlantik die wichtigste Lehre sei, die der Flug hinterlasse. Dieser Wetterdienst bedürfe einer sehr großen Verbesserung. Das Luftschiff hätte wahrscheinlich die Reise in Rekordzeit zurücklegen können, wenn es über einen wirklich zuverlässigen und ausreichenden Wetterdienst verfügt hätte.

Erwerbslosennot in aller Welt.

Amerikanischer Arbeitsnachweis gestürmt.

In Newyork stürmten 3000 durch andauernde Arbeitslosigkeit allmählich zur Verzweiflung geratene Menschen den neueröffneten städtischen Arbeitsnachweis. Herbeigerufene Polizeimannschaften stellten die Ordnung wieder her. Mehrere Arbeiter wurden verletzt.

Eine seltsame Affenjagd.

Der Schimpanse im Bahntunnel.

Eine seltsame Jagd gab es kürzlich in einem Untergrundbahnhof in Berlin. Aus dem Gewahrsam des Tierschutzvereins war ein Schimpanse ausgebrochen und nach dem Untergrundbahnhof geflüchtet. Durch diesen Zwischenfall mußte der Zugverkehr für nahezu 30 Minuten unterbrochen werden. Als man glaubte, des Tieres bereits habhaft zu sein, setzte es jedoch die Flucht in den Tunnel hinein fort, so daß der elektrische Strom ausgeschaltet werden mußte. Die ganze Beamtenschaft veranstaltete darauf eine Hetzjagd auf das Tier. Trotz alledem konnte man aber den Affen nicht einfangen, da er in den verschiedenen dort aufgestellten Baugerüsten einen Unterschlupf fand. Er konnte noch nicht gefunden werden. Wahrscheinlich wird der Schimpanse durch den Tunnel herausgetrieben werden, wenn inzwischen nicht die Stromschiene das ihrige besorgen sollte.

Lokales u. Provinzielles

Nun laßt uns wieder von dem Ofen reden!

Viele mögen schon während der ganzen letzten Wochen geneigt gewesen sein, von ihm zu reden. Viele hätten ihn vielleicht sogar gern ein bißchen geheizt, wenn sie sich nicht ein bißchen geschämt hätten, weil es doch schließlich Juli im Lande war. Und viele haben sich vielleicht nicht einmal geschämt und haben ihn wirklich geheizt, als es hier und da auf einmal so kühl wurde, daß man sich in den Spätherbst versetzt glauben konnte. Aber so oder so — jetzt kommt die Zeit, wo man sich nach dem guten alten Kachelofen etwas mehr umsehen müßte, als das während des Sommers der Fall zu sein pflegt. Wenn draußen die pralle Sommersonne vom Himmel brennt, pflegt man leicht zu vergessen, daß da drin in der Stube ein Ofen steht, der in der kalten Winterszeit die Sonnenhitze zu ersetzen hat. Unbeachtet fristet er dann sein Dasein, und gar arg wird er vernachlässigt. Jetzt aber kommen die Tage, wo man ihm wieder einige Sorgfalt und Pflege angedeihen lassen sollte, denn er könnte während seiner großen Ruhepause einigen Schaden gelitten haben, und das rächt sich dann, wenn er wieder ersucht wird, Wärme zu spenden. Man muß ihn gründlich nachprüfen, damit er in den Frosttagen nicht zuviel von den teuren Kohlen verschlucke. Die Feuertüren müssen ordentlich schließen, damit das Herausfallen von Glut und Asche vermieden werde. Risse und Sprünge im Ofengehäuse sind sachgemäß auszubessern. Das gleiche gilt für undichte Ofen- und Herdplatten und für schadhafte Abzugsrohre. Solch ein beschädigtes Ofenrohr ist nicht selten die Ursache lebensgefährlicher Kohlenoxydgasvergiftungen. Vor allen Feuerungsanlagen muß auch ein feuersicherer Bodenbelag angebracht sein. Natürlich sind auch die Kamine des Hauses auf ihre Feuersicherheit zu untersuchen, und der Schornsteinfeger kann da manchen guten Rat geben. Falls Reparaturen erforderlich sind, sollte man sie nicht erst auf die lange Bank schieben. Vernachlässigungen und Bequemlichkeiten solcher Art haben schon manches Haus und manchen Hof in Schutt und Asche legen helfen. Es liegt daher im eigensten Interesse des Hausbesitzers oder des Wohnungsinhabers, rechtzeitig für die Instandsetzung der etwa schadhaften Herde und Oefen zu sorgen, auf daß Brände verhütet werden.

Voraussichtliche Witterung.

Heiter mit wechselnder Bewölkung, vereinzelt Regenschauer etwas wärmer.

— **Der 3. Feuerwehrverbandstag** des Stadtverbandes der Freiwilligen Feuerwehren Groß Breslau fand am Sonntag in Tschansch statt. Nach Empfang der auswärtigen Wehren durch die Tschanscher Wehr marschierte der Zug nach dem Anders'schen Lokal. Hier wurde die Tagung durch den Verbandsvorsitzenden Herrn Alfred Kelling eröffnet, welcher der Tschanscher Wehr seit ihrer vor 25 Jahren erfolgten Gründung als Vorsitzender angehört. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil. Sodann hielt Herr Branddirektor Kaiser eine Ansprache, in welcher er den hohen Wert der Freiwilligen Feuerwehren darlegte, welche sich als äußerst zuverlässig und tatkräftig erwiesen haben, jederzeit bereit, in uneigennütziger Weise Leben und Eigentum ihrer Mitbürger zu schützen. Der Verband umfaßt zur Zeit 15 Wehren mit 458 Mann. Nach Besprechung verschiedener innerer Angelegenheiten gelangte eine große Anzahl von Dienstauszeichnungen zur Verteilung. Dr. Kaiser gab noch bekannt, daß die Stadt Breslau im letzten Jahre für die Freiwilligen Feuerwehren ca. 68000.— Mk. verausgabt hat. Nach Schluß der Sitzung fanden Schulübungen der Tschanscher Wehr statt, hieran schloß sich eine Alarmierung der Wehr, welche in kurzer Zeit auf der Brandstätte erschien. — Ein gemeinsames Mittagsmahl, Umzug und Festabend beschlossen den Feuerwehrverbandstag.

— **95 Pf., 45 Pf. und 25 Pf.** Zu diesen Spottpreisen bietet die Firma Messow & Waldschmidt, Breslau, Schmiedebrücke eine große Anzahl Gebrauchsartikel jeder Art im heutigen Inseratenteil dieses Blattes an. Es ist dies ein Ausnahmeangebot, wie es selten geboten wird. Ein Gang nach der Schmiedebrücke ist daher sehr lohnend.

— **Wodurch ein Regen wertvoll wird.** Viele meinen, der Wert des Regens bestehe nur darin, der Pflanze durch die Wurzeln neue Feuchtigkeit zuzuführen. Aber diese Wohltat ist nur eine von vielen. Durch den Regen wird die Luft bekanntlich gewaschen. Stoffe, die durch die Schornsteine der Atmosphäre zugeleitet werden, allerhand Ausdünstungen, Staub usw., schweben vor dem Regen in so großen Quantitäten im Luftbereich, daß sie schon über einer mittleren Stadt nach vielen hundert Zentnern wiegen und nur ihre feine Verteilung ein Schweben in der Atmosphäre möglich macht. Diese festen Luftbestandteile und Gase werden nun von den niederstürzenden Regenmassen erfaßt und zu Boden gerissen, wo sie als zum Teil wertvoller Dünger in die Erde gelangen. Das weiche Regenwasser hat aber auch die Fähigkeit, feste Bestandteile der Erdkrume aufzulösen, die Poren der Pflanzen reinzuwaschen, die Stengel und Blätter von außen zu ernähren, vor allem zu erfrischen! Durch den Regen wird dann noch in der oberen Bodenschicht die durch Austrocknung verlorengegangene Kohäsion (Haarröhrchenanziehungskraft des Bodens) wieder hergestellt. Schädigend wirkt dagegen manchmal das durch anhaltenden Regen hervorgerufene Sinken der Temperatur. Allein die Pflanze hat nach dem Regen so vielerlei zu tun, daß sie in ihrem Wachstum bis zur Ausfüllung sämtlicher Zellen die Sonnenstrahlen eine Zeitlang entbehren kann, sie wird dann bei Eintritt neuer Wärme um so üppiger wachsen. Breitet sich doch die Pflanze nach einem Regen besonders wahrnehmbar nicht nur nach oben, sondern auch durch Vergrößerung des Wurzelballens nach unten aus.

Das Breslauer Schauspielhaus neu verpachtet.

Wie vom Schauspielhaus mitgeteilt wird, erhält das Theater einen neuen Pächter, und zwar ist es an Direktor Lerch verpachtet worden. Dieser wird schon am 4. September als erste Aufführung der neuen Spielzeit die in Berlin monatelang mit Erfolg gegebene Ausstattungsoperette „Drei Musketiere" von Schanz und Welisch mit einem Berliner Ensemble herausbringen. Das Schauspielhaus war voriges Jahr an die Berliner Grundstücks A.-G. auf die Dauer von drei Jahren verpachtet worden, wobei die Pächterin das Recht zugesichert erhielt, vor Ablauf der Frist das Theater weiterzugeben.

Lohntarifkündigung in der Metallindustrie.

Der Verband schlesischer Metallindustrieller und der Schlesische Verband des Metallgewerbes hat den Lohntarif zum 30. September d. Js. gekündigt. Die beiden Verbände fordern Wiedereinführung der Lohntabelle vom Juni 1929, was einen Lohnabbau von 4 Pf. im Spitzenlohn bedeuten würde. Weiter wird verlangt eine generelle Senkung der Akkord-Durchschnittsverdienste, die gemäß der neuen Grundlage 10 Prozent ausmacht. Außerdem werden noch Aenderungen der Bestimmungen über Akkordarbeit gefordert, die ebenfalls neue Verschlechterungen für die Arbeiterschaft bringen.

Hundsfelder Stadtblatt.

Unterhaltungs-Beilage

Mittwoch, den 20. August 1930.

Studentenwitz.

„Warum nennt man den neuen Dozenten eigentlich das Tischtelephon?"
„Weil er nur einen Hörer hat."

Ringe, die zur Kette werden.

Kriminalroman von Marie-Elisabeth Gebhardt.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

2

„Deine Vermutung trifft zu, lieber Sohn. Die Tote gehörte zu unseren Klienten. Hoffentlich hat deine neue Bekannte genügende Ausweispapiere, damit keine Schwierigkeiten bei der Erbteilung entstehen. Wir müssen vorsichtig und genau vorgehen, damit es nicht nachher heißt, wir sind fahrlässig gewesen."

„Heißt das, daß du der Dame nicht traust? Damit stellst du meiner Menschenkenntnis — für einen Rechtsanwalt wohl die wichtigste Voraussetzung — ein trauriges Zeugnis aus."

„Nicht gleich so beleidigt, Herr Schwiegersohn! Die Welt ist schlecht und die Gauner sind besonders gerissen. Mich soll es freuen, wenn alles stimmt."

„Unter diesen Umständen ist es wohl besser, ich bringe meine Bekanntschaft erst gar nicht in dieses Haus."

„Im Gegenteil, erst recht bringe sie her, damit wir sie besser kennenlernen. Meinst du nicht auch, Hilde?"

Hildegard hatte schweigend daneben gesessen, nur einmal blickte sie ihren Bräutigam forschend an, als er sich Ritas so sehr annahm.

Jetzt meinte sie kühl: „Das überlasse ich dir, Vater. Wenn du den Besuch der Dame haben willst, werde ich sie empfangen."

Georg Meyerhofen war über Hildes Kälte aufs neue verstimmt.

Er erhob sich, und sagte beim Abschied: „Ihr werdet mich entschuldigen, wenn ich morgen vielleicht nicht vorspreche, ich will mich Fräulein Mazetti widmen. Oder beanspruchst du mich im Bureau, Vater?"

„Du hast noch drei Tage Ferien, benutze sie, wie es dir paßt. Im übrigen habe ich die Dame keineswegs anzweifeln wollen. Man hat nur in heutiger Zeit doppelte Ursache zur Vorsicht, und das Erbe wird keineswegs klein sein.

Ich denke wenigstens, daß — außer einigen Legaten — die Verstorbene alles ihrer einzigen Verwandten vermacht hat. Genau kann ich es bei der Fülle der Nachlaßbestimmungen, die ich aufgesetzt habe, nicht sagen. Die Dame ist uns also willkommen, auch, wenn sie mich nicht nur als Notar, sondern als Privatperson besuchen will." —

Wie der Geheimrat vermutet hatte, zeigte die Testamentseröffnung, daß Rita Mazetti einzige Erbin eines ziemlich großen Vermögens, eines Hauses im Tiergartenviertel und kostbaren Schmucks war.

Ihre Papiere waren in tadelloser Ordnung. Außerdem hatte der Geheimrat auch von der Heimatbehörde Ritas erfahren, daß die Trägerin des Namens in der Tat von dort zu einer Tante nach Berlin gereist sei. Das mitgeteilte Signalement schien zu stimmen.

So erfolgte denn die Uebergabe der Erbschaft. Rita zahlte in großzügigster Weise den Dienern der Tante nicht nur die bestimmten Legate, sondern bedeutend mehr aus. Aber sie bezog nicht das ererbte Haus. Sie hätte es am liebsten verkauft, wartete jedoch, auf den Rat des Rechtsanwalts, noch damit, und ließ die Diener vorläufig in der Wohnung.

Sie selbst behielt ihre Zimmer im Hotel. Sie teilte Georg errötend mit, sie sei abergläubisch und fürchte sich vor einer Wiederkehr der Toten, wenn sie vor einer bestimmten Frist die Wohnung bezöge. Georg fand diesen Aberglauben der heimlich Angebeteten um so reizender, als sie sonst keineswegs einen weichlichen Eindruck machte.

Als alle Geschäfte geordnet waren und Rita zum letzten Male im Geschäftszimmer des Geheimrats eine Unterschrift geleistet hatte, bat sie um die Erlaubnis, Fräulein Hildegard aufsuchen zu dürfen. Der alte Herr ließ es sich nicht nehmen, seine schöne Klientin selbst in die ein Stockwerk höher gelegene Wohnung zu seiner Tochter zu führen.

„Ich komme zu Ihnen, Fräulein von Wenden, um Ihre Verzeihung zu erbitten, daß ich Ihren Verlobten so lange und so oft Ihrer liebenswürdigen Gesellschaft entzogen habe. Aber ich bin als Ausländerin nicht mit den hiesigen gerichtlichen Formalitäten vertraut, und da war Herr Rechtsanwalt Meyerhofen mir eine große Stütze in all dem Wirrsal, das mich durch den Tod meiner einzigen Verwandten überfiel. Jetzt räume ich in kurzer Zeit das Feld, und Ihr Herr Verlobter wird gewiß von nun an Ihnen wieder all seine freie Zeit widmen."

„Sie wollen abreisen, Fräulein Mazetti?"

„Warum wollen Sie nicht erst noch die Vergnügungen der Großstadt kennenlernen, gnädiges Fräulein, und uns die Freude schenken, Ihnen alles Sehenswerte in Spree-Athen zu zeigen?" fragte der Geheimrat.

„Oh, eine kurze Zeit gedenke ich mir Berlin anzusehen; aber dann zieht es mich doch wieder fort. Ich will mir mein Leben jetzt ganz nach meinem Geschmack einrichten."

„Sie werden Ihr ererbtes Haus nicht beziehen?"

„Nein, vorläufig wenigstens noch nicht, Fräulein von Wenden. Vielleicht, daß ich es vermiete und mir nur ein Absteigequartier vorbehalte. Aber das weiß ich alles noch nicht."

Als Rita sich verabschiedete, hatte sie versprochen, am nächsten Tage zum Essen zu kommen.

Es entwickelte sich nach und nach zu Hildegards geringem Vergnügen ein lebhafter Verkehr. Die Herren, besonders Georg Meyerhofen, wetteiferten darin, der Rumänin Berlin von allen Seiten zu zeigen. Nach den abendlichen Theaterbesuchen, fuhr man oft noch in die großen Tanzlokale. Häufig kamen andere Bekannte dazu, so daß es mitunter ein großer Kreis war, der sich um die Rumänin sammelte.

So hatte man eines Abends eine Oper besucht, und fuhr nun ins „Casanova". Diesmal hatte sich ein junger Bekannter angeschlossen. Assessor Hans Werkenthin war schon gelegentlich im Hause des Geheimrats eingeladen gewesen; aber der Verkehr war nur lose geblieben.

Werkenthin hatte sich auch heute nur zufällig angeschlossen. Es interessierte ihn, die Rumänin kennenzulernen und zu sehen, ob die leisen Reden Frau Famas wahr seien, die besagten, daß sich Rechtsanwalt Meyerhofen immer viel mehr um die Ausländerin als um seine Braut kümmere, und daß es wohl bald zum Bruch zwischen Georg und Hilde kommen müsse. Man bewunderte ohnehin schon lange die Geduld der Braut, die sich das alles gefallen lasse.

Auch diesmal war Georg der Begleiter Ritas, während Hans Werkenthin Hilde von Wenden beim Aussteigen half und sie in den hell erleuchteten Raum führte. Der Geheimrat ging als letzter hinterher.

Gerade, als das erste Paar durch die Eingangstür schritt, kam ein kleiner Herr ziemlich eilig von drinnen heraus und mußte des Paares wegen einen Augenblick haltmachen. Dabei glitt sein Auge an Rita empor. Hans konnte sehen, wie er stutzte, sich über die Augen fuhr, als glaube er zu träumen, nochmals Rita nachsah und eine Bewegung machte, als wolle er ihr folgen. Dabei hörte Hans ihn im Vorbeigehen in französischer Sprache sagen: „Stehen denn die Toten auf? Hätte ich Maya Laudanus nicht in P. als Tote gesehen, so müßte sie es sein! Es waren ihr Gang und ihr Lachen!"

Weiter konnte Hans nichts hören; aber die Worte machten ihn stutzig. Als sie gleich darauf Platz genommen hatten, sah er Rita scharf an, ob sie vielleicht irgendein Zeichen von Verwirrung merken ließ; aber sie steckte ihren Kopf mit dem Georgs so dicht über die Speisekarte zusammen, als hätten sie wichtige Geheimnisse zu erzählen, und nicht nur über die Wahl einer Pastete oder dergleichen zu beraten.

Rita bestellte Sekt, obgleich die andern sie daran hindern wollten.

„Nein, lassen Sie mich einmal meine Schulden abtragen, die ich bei Ihnen für Ihre Gastfreundschaft habe. Und außerdem ist es das letzte Mal, daß wir heute zusammen sind. Ich reise morgen ab."

„Sie reisen ab, gnädiges Fräulein? So plötzlich?"

„Ich bin ein Mensch rascher Entschlüsse. Einmal muß es doch sein; also warum nicht, wenn man sich am besten versteht? Es ist ja, wie ich hoffe, nicht für immer. Herr Rechtsanwalt Meyerhofen wird meine Angelegenheiten hier gewiß so gut verwalten, als ob ich selbst hier sei. Einen Abschiedsbesuch, bitte ich, mir gütigst zu erlassen, Fräulein von Wenden."

„Und wohin soll die Reise gehen?" fragte der Geheimrat.

„Wo der Wind mich hinbläst! Aber nun lustig, lustig! Oder sind Sie so traurig über mein Scheiden, Herr Rechtsanwalt? Sie sagen ja gar nichts dazu."

„Ich kann es noch gar nicht fassen, Fräulein Rita, daß die herrliche Zeit nun vorbei sein soll. Wie wird es ohne Sie öde sein!"

Hildegard von Wenden und der Geheimrat erhoben sich gleichzeitig. Auch Hans Werkenthin war aufgestanden. War Meyerhofen denn betrunken, daß er seine Braut so bloßstellte? Georg Meyerhofen erblaßte nun doch, als Hildegard, etwas rot, aber mit fester Stimme sagte: „Es steht ja bei Ihnen, Herr Rechtsanwalt, Ihre Freundin für immer hier zu fesseln. Ich lege Ihnen kein Hindernis in den Weg! — Komm, Vater, wir wollen die Herrschaften nicht mehr stören!" Sie zog den Verlobungsring vom Finger, und legte ihn vor Georg nieder. Dann war sie hinaus. Der Geheimrat und der Assessor folgten wortlos.

„Eilen Sie, folgen Sie Ihrer Braut und bitten Sie kniefällig um Vergebung!" spottete Rita, mit einem Blick auf das blasse, verdutzte Gesicht des Rechtsanwalts.

Da ermannte sich Meyerhofen. „Sie irren, Rita! Ich bin nur überrascht, wie ein Gefangener, der es nicht zu glauben vermag, wenn sich ihm unvermutet das Kerkertor öffnet!"

„So lassen Sie uns Ihre neue Freiheit feiern!"

„In der Hoffnung, daß sie mir bald durch liebere Ketten wieder genommen wird! Rita, können Sie, Kind des sonnigen Landes, es über sich gewinnen, hier im kühlen Berlin Ihr Leben zu verbringen? Kannst du mich lieben, Rita, wie ich dich schon vom ersten Augenblick unserer Bekanntschaft an geliebt habe?"

„Bekanntschaft, Georg? Sie kennen mich ja gar nicht! Lassen Sie uns über diese Sache reiflich nachdenken! Wenn ich wiederkomme, sollen Sie Bescheid haben."

„Und darf ich nicht wissen, wohin Sie fahren, Rita?"

„Ich werde Ihnen schreiben, wenn ich Sehnsucht nach Ihnen habe, Georg Meyerhofen!"

Sie gestattete ihm, sie nachher bis vor ihre Zimmertür zu begleiten, wo er sich nach einem Handkuß verabschieden mußte. Dann ging er, um noch heute den Ring einzupacken, der ihn von einer lästig gewordenen Kette lösen sollte.

Rita sah sich in ihren Hotelzimmern, nachdem sie alle Lampen angedreht hatte, sorgfältig um. Sie verriegelte die Türen, suchte unter dem Bett und hinter Schränken und Möbeln nach irgendeinem Eindringling. Aber sie fand zu ihrer Erleichterung niemanden.

Dann sank sie grübelnd in einen Sessel. Wie kam er hierher? Hatte er sie erkannt? Fast mußte sie es nach seinem Blick und dem leisen Ausruf glauben! Aber sie war ja tot! Maya Laudanus war bei jenem Eisenbahnunglück in Böhmen als Tote geborgen worden. Rita Mazetti hatte das seltsame Glück gehabt, unverletzt zu bleiben.

Was ging Rita Mazetti mit ihren einwandfreien Ausweispapieren der kleine französische Spieler an? Sollte er sich an sie heften, dann mußte Georg Meyerhofen helfen! Dazu sollte er als ihr Anbeter und heimlicher Bräutigam immer lose gehalten werden. Aber vorerst noch frei bleiben! Die völlige Ungebundenheit und den neuen Reichtum genießen — und den alten, den gemeinsam mit dem kleinen Franzosen im Spiel erworbenen dazu!

Noch mit dem Nachtzuge verließ Rita Mazetti Berlin.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

What is the matter with Europe?

Die nachfolgende kleine Geschichte wird als wahr von Johannes Berke im „Daheim" erzählt:

Seine Kinder hatten ihn seit Jahren gequält: „Daddy, what is the matter with Europe? Was ist eigentlich mit dem ollen Europa los? Alle Amerikaner von Geld und Rang (was bei uns so ziemlich das gleiche ist) sehen sich den alten Erdteil an, warum wir nicht? Wir haben doch Geld genug zu solch einem Tripp!" — Nun Daddy hatte immer wenig Zeit, er mußte pausenlos Geld machen, er hatte fünf Kinder und fünf Kinder kosten drüben sehr viel Geld. Denn der Amerikaner darf das Geld, das er verdient, nur für seine Frau und seine Kinder ausgeben, nicht aber für sich selbst oder andere lächerlichen Zwecke.

In diesem Jahr hatte nun Mister Underwood (oder hieß er Piperton?) drei Wochen Zeit. Er wollte sich ein wenig in den Wäldern oben an den Seen erholen, aber seine Bande krakehlte wieder: „Was ist mit Europa," Also los. Underwood ließ sich einen Mann von Cook kommen und hatte mit ihm eine kurze Unterredung, dann saß er mit seinen Fünfen auf einem Dampfer, fuhr über den Teich, landete in Cherbourg, raste zum Flughafen und flog nach Paris, flog am nächsten Morgen ohne Zwischenlandung über Köln, Bremen, Hamburg nach Kopenhagen, am nächsten Tage nach Berlin, dann nach Wien und von dort die Alpenkette entlang über Straßburg nach Paris zurück. Tags darauf saß die Familie wieder auf einem Steamer, der den Hafen von Cherbourg in westlicher Heimatrichtung verließ. Daddy streckte seine Beine weit aus, schob seine Pfeife in den anderen Mundwinkel und sagte zu seinen Sprößlingen: „That was Europe!" Er war ein wenig stolz auf sich: er hatte einen neuen Rekord aufgestellt: Europa von oben. Er war auch ein wenig froh: jetzt würden ihn die Bälger nicht mehr quälen: „Daddy, what is the matter with Europe?", jetzt konnte er in Ruhe arbeiten. Und die Kinder waren auch zufrieden: sie hatten ja Europa gemacht, sie hatten viele Städte (von oben) gesehen und in den verschiedensten Hotelbetten gelegen.

Kölsche Verzällcher.

(Nachdruck verboten.)

Schwierige Frage.

Das Pitterche geht mit dem Vater durch die Promenade spazieren.

„Sag' ens, Vatter — sin dat he Prumebäum' (Pflaumenbäume)?"

„Frag' nit esu domm!" ärgert sich der Vater. „Dat sin doch Pappele!"

„Aevver, Vatter, woröm heisch et dann he de Prummenad'?"

*

Kleines Mißverständnis.

Eine biedere Marktfrau wird als Zeugin vernommen. Nachdem der Richter ihre Personalien aufgenommen hat, erkundigt er sich auch nach ihrem Stand.

Freundlich erklärt die Frau: „Links vum Engang am Sassenhoff — tirek en der erschte Reih'!"

*

„Das geschieht ihm recht!"

Die Frau Knötchen war eine gute Geschäftsfrau; deshalb ärgerte sie sich auch weidlich über einen Reisenden, der immer mehr schickte, als sie bestellt hatte.

Einmal aber kam statt dieses Reisenden ein anderer, und der erzählte, daß er seinen Kollegen vertreten müsse, da derselbe zu seiner geringen Freude soeben Zwillinge bekommen habe.

„Aha", triumphiert die Frau Knötchen und lacht übers ganze Gesicht, „jitzt süh: hä ens selvs, wie et eß, wenn mer nur e i n Stück bestellt un mer kritt gleich zwei!"

*

Verschiedener Standpunkt.

Der alte Schmitz hat Zahnweh. Das plagt ihn gehörig, aber er kann sich nicht entschließen, den Zahn ziehen zu lassen.

„Och", meinte seine Stine, „levve Mann, wenn dat minge Zahn wör', hätt' ich ihn ald lang trecke losse!"

„Ich och", knurrt der Schmitz wütend, „wenn dat dinge Zahn wör'!"

J. Adams.

Lokales u. Provinzielles

Breslauer Brief.

Die Stadt hat sie alle wieder hereingeholt, die sie vor Wochen ausgesandt hatte, die wind- und wettergebräunten „Seeleute“ und die ozon- und juhufreudigen Berg- und Waldwanderer. Bis nächstes Jahr. Das heißt, wenn es möglich ist, wenn es nächstes Jahr die Verhältnisse nicht verbieten.

Die Reichsbahn hat bereits die Verdünnung des sonst so über die Maßen starken Juliverkehrs gemerkt. Viele, die ehemals Ferien ohne Verreisen und Sommerfrischlerfreuden nicht begreifen konnten, haben sich diesmal mit „dem schönen Breslau“ bescheiden müssen. Und siehe da, gar mancher ist zum Entdecker geworden und hat da, wo er hundertmal vorübergegangen ist, ohne etwas zu empfinden, landschaftliche Reize verspürt.

Vielleicht hat er sogar die bekanntlich echteste Freude kennen gelernt, die Schadenfreude. Vielleicht gedachte er mit einem nicht ganz ehrlichen Bedauern der „Müllers“ von nebenan in Tirol, wenn es um das Dach sauste, daß der Schornstein fast Uebergewicht bekam, in der Hoffnung, Verzeihung, in der Besorgnis, daß in den fernen Alpen ein ähnliches Unwetter tagein, tagaus herrsche, wie hier.

Wer aber von der letzten, in irgend einer tiefen Seelenfalte verborgenen Reisesehnsucht kuriert sein wollte, der brauchte nur einmal mitanzusehen, wenn die Reisenden in die Ferienzüge gepfercht wurden. Ich hatte das Glück, und ging getröstet heim. Vor allem machte eine alte Dame auf mich einen mächtigen Eindruck, die aus jedem Abteil als überzählig mit oder ohne Hilfe des Schaffners entfernt wurde, zumal sie beim Hineinzwängen auf einen Sitz sofort die ungemein sympathische Mitteilung machte, daß sie „beim Losfahren des Zuges immer gleich — brechen müsse“. Sie wurde schließlich doch noch untergebracht, und beim Einschlafen daheim, mich wohlig in meinem bequemen Bette ausstreckend, legte ich mir die Frage vor: Ob sie schon?

Kurz, nicht reisen ist auch ganz schön.

Im übrigen ist jetzt der andere Schub unterwegs. Man kann wohl sagen: die bessere Garnitur. Das Reisewetter kennt allerdings keine sozialen Unterschiede. Der Himmel läßt regnen auf Gerechte und Ungerechte.

Das hat schließlich auch sein Gutes. Die Oder war lange Zeit in einem Zustand, daß sie sich ihrer selbst schämen mußte. Ehe sie sich aber in einen so schwachen Wasserfaden verwandelte, daß sich die Hechte auf ihrer Schale den Bauch schabten, wurde das Reservoir wieder gefüllt. Jetzt aber ist die Stromrinne bereits wieder zum Ueberschwappen voll. Die festliegenden Oderschiffe haben sich in Bewegung gesetzt und schwimmen ab.

Breslau ist überhaupt eine Wasserstadt. Und doch hat es noch nicht Wasserfläche genug. Infolge fehlender breiterer Becken kann sich beispielsweise der Segelsport bei uns nicht so recht ausleben. Nunmehr wird ein neues Wasserbecken geschaffen. Der Badebetrieb hat mit den Jahren so zugenommen, daß die bestehenden, schon ziemlich reichlichen Bade- und Schwimmgelegenheiten noch nicht genügen. Im Osten der Stadt, wo auch ein großer neuer Park seiner Bestimmung entgegenwächst, wird die sogenannte Teufelsinsel ausgebaggert, die von der Ohle und einem Arm der Oder umflossen wird, so daß ein See ins Dasein gerufen wird, größer als der fast über Maßen in Anspruch genommene Leerbeuteler See, ein neues Strandbad. Auch das Hallenschwimmbad, ein Stolz unserer Stadt, hat sich als nicht mehr ausreichend für die Riesenverwendung erwiesen. Man hat es erweitern müssen, so daß es nunmehr mit einem neuen, über dem alten schwebenden Becken ein wahrhaft großstädtischer Badepalast geworden ist.

Dabei hat, wie es so immer geht, das Alte dem Neuen weichen müssen. Bauten sind bei dem Erweiterungsbau gefallen, die ehemals schön und vornehm waren, jetzt aber in dunkler Gasse ein Aschenbrödeldasein führten. Alt-Breslau fällt überall, ein Stück nach dem anderen. Auf der Schweidnitzer Straße wird anstelle der von der Spitzhacke hinweggetilgten Ueberbleibsel der Vergangenheit ein Warenhaus in die Höhe wachsen. Noch eines.

Gebaut wird also in Breslau. — Also wenigstens ein Wirtschaftsgebiet, das zufrieden sein kann? — Weit gefehlt. — Die Breslauer- und die schlesischen Architekten empfinden bei dem Anblick dieser Bautätigkeit keine reine Freude. Unsere mit Recht nach Reichs- und Staatshilfe schreiende Stadt und Provinz kann es sich merkwürdiger Weise leisten, auswärtige Architekten mit Bauaufträgen zu versehen und das Geld aus der notleidenden Heimat hinauszuwerfen. — Und da wären wir wieder bei der Not, dem Wirtschaftsjammer angelangt.

Ach, ihr Beneidenswerten, die ihr auf der neuen Sternwarte in Scheitnig das machtvolle Auge eurer Fernrohre auf die ruhig ihre Bahn ziehenden Gestirne richten könnt! Auf den scheinbaren ewigen Frieden im Weltall.

e—o

Achtung, giftige Pilze!

In jedem Jahr, wenn die Pilze aus der Erde schießen, erleben wir es immer wieder, daß nach dem Pilzgenuß hier und da Erkrankungen durch giftige Pilze hervorgerufen werden. Wer sich in den verschiedenen Pilzarten nicht genau auskennt, sollte das Sammeln überhaupt unterlassen. Die Bevölkerung muß nachdrücklich davor gewarnt werden, Pilze zu sammeln, über deren Unschädlichkeit sie nicht genau unterrichtet ist. Als einer der gefährlichsten Pilze gilt der grüne Knollenblätterpilz. Er kann infolge seiner grünen Farbe mit grünen Täublingen, vor allem aber mit dem als Speisepilz geschätzten Grünling verwechselt werden. Von diesem unterscheidet er sich durch die weißen Lamellen (Blätter auf der Unterseite des Hutes) und den weißen oder gründlichen mit einem zarten Ring versehenen Stiel, der am Fuße knollig verdickt und von einer Hautscheide umgeben ist. Er kommt hauptsächlich im Mischwald unter Eichen von August an vor. Der Grünling hat gelbe Lamellen und einen gelben Stiel, ohne Ring, ohne Knolle und und ohne Scheide. Er wächst gewöhnlich erst im September in sandigen Kiefernwäldern. In unseren Nadelwäldern findet sich auch der weiße oder gelbe Knollenblätterpilz, der Anlaß zu Verwechselungen mit Champignons gibt. Da auch er weiße Lamellen am Hut und knolligen Stiel besitzt, zwei Eigenschaften, die dem Champignon fehlen, so wird der Kenner ihn leicht unterscheiden können.

Jeder Freund des Pilzgenusses aber sollte folgende Mahnung des Hauptgesundheitsamtes beherzigen: Treten einige Stunden nach dem Genuß von Pilzen Vergiftungserscheinungen auf (Übelkeit, Erbrechen, Schwindelanfälle usw.), so ist sofort ein Arzt zu Rate zu ziehen. Je schneller ärztliche Behandlung einsetzt, um so günstiger sind die Heilungsaussichten.

Furchtbares Kraftwagen-Unglück bei Spindlermühle

Acht Tote, sechs Verletzte

Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Straße von Spindlermühle nach Hohenelbe ein furchtbares Kraftwagenunglück, bei dem 8 Personen getötet, sechs schwer verletzt wurden. Der Autobus, der um 13,30 Uhr mit 13 Fahrgästen von Spindlermühle abgefahren war, geriet in einer Kurve auf der nassen Straße ins Schleudern, durchbrach eine über einen Meter hohe Mauer neben der Straße und

stürzte in die Elbe.

Sämtliche Passagiere und der Wagenführer wurden ins Wasser geschleudert; nur der Schaffner konnte sich durch Abspringen retten.

Die Feuerwehr von Hohenelbe und Militär nahmen sofort die Bergungsarbeiten auf. Es wurden

acht Leichen und sechs Schwerverletzte

geborgen. Unter den Toten befindet sich die Berliner Arztgattin Mendelsohn, die in Spindlermühle zur Kur weilte, ein weiterer Kurgast aus Spindlermühle, zwei Kinder im Alter von 8 und 14 Jahren und der Wagenführer. Die übrigen Toten sind Bürger aus Spindlermühle und Hohenelbe. Der Vater der beiden Kinder befindet sich ebenfalls unter den Todesopfern. Er hatte den Autobus benutzt, um seinen Kindern die überschwemmte Talsperre zu zeigen. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft, drei von ihnen haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Die Straße von Spindlermühle nach Hohenelbe war infolge des Unglücksfalls zwei Stunden gesperrt.

Das Unrecht am deutschen Osten

6. Deutscher Oberschlesiertag in Breslau

Breslau stand Sonnabend und Sonntag im Zeichen des 6. Deutschen Oberschlesiertages, in dessen Mittelpunkt am Sonntag nachmittag eine große Kundgebung in der Jahrhunderthalle stattfand, der viele Tausende beiwohnten.

Die Festrede hielt Landrat Dr. Urbanek-Beuthen, der frühere deutsche Abstimmungskommissar. Nach seinen Ausführungen soll diese Zusammenkunft nicht nur die Aufgabe haben, sich in wehmütiger Erinnerung zusammenzufinden. Seine Rede soll vielmehr als Vorbereitung zur Tat gelten. Die heimattreuen Oberschlesier seien eine Garde der Heimat, die nicht nur um ihrer Selbst willen sich zusammengefunden haben, sondern auf eine passende Gelegenheit warten, um die

Wiedergutmachung des begangenen Unrechts

durchzusetzen

Redner streifte die schweren Kämpfe, die die Oberschlesier während der Abstimmungszeit zu bestehen hatten und wie Korfanty später offen zugeben habe, polnisch-Oberschlesien nicht durch die Abstimmung, sondern durch den Krieg erobert zu haben. Diese Kundgebung möge der Beginn des Feldzuges für Oberschlesien sein, Deutschland und die Welt müßten erfahren, daß bei der Neuverhandlung der Oberschlesierfrage bereits etwas vorliege; schneidend soll es hinausgeworfen werden, daß die Abrollung des Genfer Vertrages nochmals Gelegenheit geben müsse, die Oberschlesierfrage erneut in Angriff zu nehmen.

Die Feier wurde durch weitere Gesangsvorträge, des gemeinsam gesungenen Deutschlandlieds und dem Abmarsch der etwa 50 Fahnenkorporationen geschlossen.

Sonntag abend fand dann die Fahnenweihe der jüngsten Breslauer Ortsgruppe „Glückauf“ statt, zu der sich ebenfalls etwa 2000 Oberschlesier eingefunden hatten. Während die Festansprache Provinzialverwaltungsrat Schneider-Ratibor hielt, nahm Oberbürgermeister Kaschny-Ratibor die Weihe der Fahne vor, indem er an den Geist von 1914 erinnerte und den Weihespruch „Deutsche vergesset nie“ wählte. Zahlreiche Ortsgruppen und Landesverbände stifteten der neuen Ortsgruppe als äußeres Zeichen des Zusammenhaltens wertvolle Fahnennägel.

Entdeckter Mord

In den Wäldern im Kreise Schweidnitz fanden Pilzsucher die Leiche eines älteren Mannes, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen wandernden Friseur aus Sommerfeld handelt, der anscheinend von seinem Wanderkameraden ermordet wurde. Eine Tasche mit Rasiermessern usw. wurde ihm geraubt.

Schweres Schadenfeuer im Kreise Görlitz

Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach in der großen massiven Scheune des Landwirts Wittwer (früher Ullrich'sche Erben), Feuer aus. Trotz schnellen Eingreifens der Sohrneundorfer Feuerwehr und auswärtiger Wehren konnte das Gebäude nicht mehr gerettet werden. Vorräte, Maschinen wurden von den Flammen verwüstet. Dank der günstigen Windrichtung blieben die übrigen Gebäude von den Flammen verschont.

Der Arbeiter Heckel wollte mit seinem unbeleuchteten Motorrad zur Brandstelle fahren, und stieß dabei mit dem Gespann der Florsdorfer Spritze zusammen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen. Von dem Gespann wurde ein Pferd schwer verletzt.

Mittelwalde. Ein toller Hahn. Ein toller Hühnerhahn, der schon öfter Schulkinder in Kaiserwalde angeflogen hatte, stürzte sich auf ein spielendes zweijähriges Kind und verletzte es durch Schnabelhiebe an den Schläfen. Nur mit Mühe konnte das wütende Tier von dem Kinde losgemacht und getötet werden.

Nimptsch. Politische Prügelei. Zu einer großen Prügelei kam es bei einer nationalsozialistischen Versammlung in Jordansmühl. Die letzten Versammlungsbesucher wurden beim Verlassen des Saales von politisch andersgesinnten Rowdies überfallen. Es entwickelte sich eine schwere Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten blutige Köpfe gab.

Nimptsch. Messerstecherei mit bösem Ausgang. In Jäschwitz kam es in einem Lokal zu einer Prügelei zwischen einigen jungen Burschen. Als der Gastwirt Ruhe stiften wollte, fielen die Krakehler über ihn her und griffen zum Messer. Der Wirt erhielt zahlreiche Messerstiche und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Das gleiche Schicksal erlitt ein Landwirt, der dem Gastwirt zu Hilfe eilen wollte.

Peterswaldau. An Typhus gestorben. Hier starb ein 67 Jahre alter Rentenempfänger an Typhus. Er hatte sich die Infektion durch das Wasser des verschmutzten Baches geholt.

Falkenberg. Das Postauto im Teich. Beim Ueberholen eines Erntewagens sah der Führer eines Postautos in Kieferkretscham plötzlich einige Fußgänger vor sich. Um die Leute nicht zu überfahren, blieb ihm nur übrig, mit dem Auto in den Teich hineinzufahren. Den Insassen ist nichts passiert. Das Postauto mußte später durch einen Lastkraftwagen wieder herausgezogen werden.

Bolkenhain. Schrecklicher Tod eines Kindes. Das 14 Monate alte Söhnchen des Stellenbesitzers Reichstein auf dem Großen Hau bei Würgsdorf kam dadurch zu Tode, daß es in einem unbewachten Augenblick in die Düngergrube fiel und ertrank.

Schreiberhau. Eine neue Sprungschanze. Die Gemeindevertretung hat den Bau einer neuen Sprungschanze im Himmelsgrund beschlossen. Der bekannte Wintersportler Luther in München hat den Plan begutachtet und für richtig befunden. Die jetzige Sprungschanze an der Zackelfallbaude ist zur Austragung von Meisterschaften nicht geeignet und die vom Arbeiter-Turn- und Sportverband erbaute Schanze im Schodergrund hat den Fehler, daß sie nach Süden liegt. Der Bau der neuen Sprungschanze soll 30 000 Mark kosten, von denen aber ein großer Teil aus der Erwerbslosenhilfe gedeckt wird, da der Bau als Notstandsarbeit ausgeführt werden soll.

Peterswaldau. Kreuzotternplage. Einen Rekordfang in Kreuzottern tätigte ein hiesiger Einwohner, der an einem Tage in den Verborgen nicht weniger als 53 Kreuzottern fing und der Verwaltung ablieferte. Er erhielt die wohlverdiente Fangprämie von 50 Pfg. pro Stück.

Schönau. Wiederaufbau des Schlosses Kauffung. Das vor einiger Zeit durch einen großen Brand zu einem erheblichen Teil vernichtete Schloß Stöckel-Kauffung wird nunmehr wieder aufgebaut. Die Arbeiten, deren Leitung in den Händen des Architekten Preuß-Breslau liegt, hat bereits begonnen.

Hirschberg. Dritter Schlesischer Naturschutztag. Vom 29. bis 31. August findet in Hirschberg und Bad Warmbrunn der 3. Schlesische Naturschutztag statt. Alle naturschützlerischen Fragen werden in Vorträgen, Ausstellungen und anderen Veranstaltungen zu Worte kommen. Insbesondere sollten die Lehrerschaft und die Jugend sich für die Sache interessieren, umsomehr, als alle Veranstaltungen kostenlos sind.

Kattowitz. Der traditionelle „Marsch der Aufständischen“ an die Oder. Anläßlich des zehnten Jahrestages des polnischen Aufstandes veranstalteten die Aufständischen ihren traditionellen Marsch an die Oder. Der Marsch erfolgte gruppenweise von der früheren Dreikaiserreichs-Ecke bei Myslowitz über Kattowitz-Rybnik bis in die Nähe der Olsa an der jetzigen Dreiländerecke. Die besten Marschleistungen wurden prämiiert. Die Veranstaltung soll die „Aufständischen“ daran erinnern, daß jenseits der Grenze noch tausende von polnischen Brüdern auf ihre „Erlösung vom preußischen Joch“ warten.

Kattowitz. Riesenunterschlagungen bei einer Zollagentur. Bei der Zollagentur in Sosnowice ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Man schätzt die unterschlagenen Summen auf mehrere 100 000 Zloty. Der Leiter der Zollagentur, der schon seit zehn Jahren diesen Posten bekleidet und stets durch große Geldausgaben aufgefallen ist, konnte erst jetzt überführt werden.

Allerlei Neuigkeiten

Raubüberfall auf ein Postauto. Zwischen den Ortschaften Eggersdorf und Biere wurde ein Postauto des Postamtes Schönebeck überfallen. Der unbekannte Täter hat den Führer des Postautos betäubt und mehrere tausend Mark entwendet. Der Führer ist noch nicht vernehmungsfähig.. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen soll der Täter in einem grünen Auto in Richtung Schönebeck davongefahren sein. Die Oberpostdirektion Magdeburg hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Wieder Raubüberfall auf einen Geldbriefträger. In einem Hause in Krummenellenbogen bei Magdeburg wurde von 3 Personen auf einen Geldbriefträger ein Raubüberfall verübt. Er wurde mit einer Eisenstange niedergeschlagen und dann seiner Geldtasche beraubt. Auf die Hilferufe des Geldbriefträgers nahmen Hausbewohner und Straßenpassanten die Verfolgung der Täter auf. Es gelang, zwei von ihnen, den Dekorateur Albert und den Gärtner Kaue, beide arbeits- und obdachlos, festzunehmen und die Geldtasche sicherzustellen. Ob und wieviel Geld aus der Tasche gestohlen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Geldbriefträger wurde mit schweren Kopfverletzungen dem Krankenhause zugeführt.

Schmeling—Stribling sollen um die Weltmeisterschaft in Berlin kämpfen, das ist wenigstens der Wunsch des größten europäischen Boxveranstalters Jeff Dickson, der bereits mit dem Maneger Schmelings in Verbindung getreten ist. Dickson soll bereit sein, jeden amerikanischen Veranstalter zu überbieten und hofft, daß die Einnahmen des Berliner Kampfes 1 Million Dollar erreichen können.

Der Tod in den Bergen. Zwei Studenten der Technischen Hochschule Berlin unternahmen in Begleitung von zwei Damen eine Klettertour auf die Fünffingerspitze in den Dolomiten. Infolge Seilrisses stürzte der 21jährige Student Günther Rößner ab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er eine Stunde später starb.

Schlesische Umschau.

Die Verwendung des Bergmannsfonds

Ueber die Verwendung der Spenden für Neurode wird im Hinblick auf verschiedene mißverständliche Darstellungen folgender Sachverhalt festgestellt: Als erste Hilfe des Reiches wurde jeder Witwe aus dem anläßlich des Grubenunglücks in Waldenburg im vergangenen Jahre beim Oberbergamt in Breslau geschaffenen Beramannsfonds sofort eine einmalige Unterstützung von 100 Mark ausgezahlt. Außerdem erhielt jede Witwe das Sterbegeld aus der Knappschaftsversicherung und größere Barbeträge vom Werk und vom Landrat. 38 von den 106 Witwen erhielten aus einer privaten Lebensversicherung Beträge von 1000 bis 8000 Mark in bar. Nächste Aufgabe war nunmehr,

Richtlinien aufzustellen für eine Dauerhilfe

und für Linderung der sozialen Not in den Bergarbeiterfamilien in der Zukunft. Zuerst mußte man aber einen Ueberblick über die vorhandenen Gelder gewinnen. Dabei war zu unterscheiden zwischen den privaten Spenden und den aus öffentlicher Hand gegebenen Mitteln. Diese letzteren Mittel wurden dem bereits erwähnten Bergmannsfonds zugeleitet. Sie betragen zusammen mit einem Restbestande des Bergmannsfonds rund 1,2 Millionen Mark. Die ersterwähnten Privatspenden aber wurden im sogenannten „Neuroder Topf" zusammengetan, der sich auf etwa 150 000 Mark beziffert. Hierzu kommen noch rund 100 000 Mark, die von der deutschen Nothilfe gesammelt wurden und nach Verbrauch des Neuroder Fonds wie dieser für Neurode verwendet werden sollen.

Die Verwaltung des Bergmannfonds wird in Ausführung dieses Reichstagsbeschlusses vor allem für die Unterstützung von Witwen und sonstigen unterstützungsberechtigten Angehörigen tödlich verunglückter Bergleute sorgen. Diese Fürsorge sollen die Hinterbliebenen aller seit dem 29. Juli 1929 (Tag des Waldenburger Unglücks) im niederschlesischen Kohlenrevier bei Ausübung ihres Berufes als Bergarbeiter zu Schaden gekommenen oder künftig zu Schaden kommenden Bergarbeiter genießen. Für diesen Zweck will die Verwaltung des Bergmannsfonds ein Kapital von mindestens 250 000 Mark festlegen. Neben diesen geldlichen Unterstützungen sind weitere besondere Maßnahmen einer tätig eingreifenden Fürsorge unentbehrlich, um die Zukunft dieser Familien sicherzustellen. Auch für diese Aufgabe, hauptsächlich der Jugendfürsorge, sind angemessene Mittel bereitgestellt. Ein erheblicher Teil der Reichsmittel soll schließlich zur Beseitigung des beispiellosen Wohnungselends der Bergarbeiter dienen.

Der Neubau von Wohnungen schreitet naturgemäß nur langsam fort und er beschränkt sich trotz der hierfür vorgesehenen Mittel doch eben nur auf hunderte von Wohnungen für Waldenburg und Neurode.

Wer die Verhältnisse im niederschlesischen Revier aber kennt, weiß, daß viele tausende von Wohnungen so baufällig sind, daß man sie nicht mehr als menschenwürdig bezeichnen möchte. Es ist unmöglich, für die in diesen Wohnungen hausenden und täglich an ihrer Gesundheit Schaden erleidenden Familien in absehbarer Zeit neue Wohnungen zu bauen, möglich aber ist es, mit den hierfür vorgesehenen Mitteln einige tausend Wohnungen wieder in einen menschenwürdigen Zustand zu versetzen.

Diese Maßnahmen werden selbstverständlich so getroffen, daß die Gemeinde und die Hausbesitzer durch sie nicht von ihren Verpflichtungen befreit werden.

Der Arbeitsausschuß für den Neuroder Fonds wird im Einvernehmen mit Vertretern der Gewerkschaften aller drei Richtungen die Mittel dieses Fonds lediglich für die Betreuung der Hinterbliebenen der Neuroder Opfer bereitstellen, und zwar insbesondere für die Verschickung der Kinder zum Erholungsaufenthalt, für sonstige Gesundheits- und Erziehungsfürsorge der Söhne und Töchter der verunglückten Bergleute sowie für ähnliche Aufwendungen. Durch alle diese Fürsorgemaßnahmen wird mit den anläßlich des Neuroder Unglücks von Reich, Preußen und dem Saargebiet sowie von großen Teilen des Volkes in sozialem Gemeinschaftsempfinden aufgebrachten Mittel durchaus im Sinne des Reichstagsbeschlusses und auch im Sinne der Privatspender eine Arbeit geleistet, die geeignet ist, kulturell und sozial fördernd in weitere Zukunft hinein zu wirken.

Jaenicke Spitzenkandidat in Breslau

Der Aktionsausschuß der Deutschen Staatspartei im Wahlkreis Mittelschlesien hat als Spitzenkandidaten für die Reichstagswahl Regierungspräsidenten Jaenicke, Potsdam, den früheren Regierungspräsidenten von Mittelschlesien, aufgestellt. An zweiter Stelle steht Major a. D. Naumann aus Schiefer bei Lähn, an dritter Stelle Frau Minna Tscheppe, Schweidnitz. Die ersten beiden Kandidaten wurden auch für den Wahlkreis Liegnitz aufgestellt.

Reichsinnenminister Dr. Wirth in Lauban

In Lauban sprach am Sonntag Reichsinnenminister Dr. Wirth für das Zentrum in einer Wahlversammlung und ging in ausführlicher Weise auf die Osthilfe ein, die für Schlesien von besonderer Bedeutung sei. Die Vorbedingungen für die Durchführung des Osthilfeprogramms seien gesunde Finanzen, Friede, Ruhe und Ordnung. Das Zentrum sei, so betonte der Redner, eine kulturkonservative Partei. Es ist ein bodenloser Irrsinn, wenn behauptet wird, der Marxismus und das Zentrum hätten im Bunde die Absicht, das evangelische Deutschland zu vernichten. Im früheren Deutschland sprach man gerne von einem Zickzackkurs. Sei im heutigen Parteileben nicht die gleiche Erscheinung festzustellen? Stresemann sei im Spätherbst 1923 von Halbrechts in eine verantwortliche Position gekommen. Er hätte zwei Jahre früher in Erscheinung treten sollen, dann wäre es besser gewesen. Weiterhin sprach der Zentrumsführer über die Arbeitslosigkeit, die sich in furchtbarer Weise auswirke. Wenn es uns gelinge, die soziale Gesetzgebung, wenigstens das Kernstück derselben, in das Jahr 1931 hinüberzuführen, dann sei etwas Großes geleistet worden. Zum Schlusse betonte der Redner, das Vertrauen in die Zukunft sei nötig. Hoffnungslosigkeit sei kein Christentum.

✲

Ein Schwindlerpaar bereist die Provinz

Ein unbekannter Schwindler, der sich des Namens Viktor Maran bedient hat, schädigt Landwirte. Maran fährt auf einem Motorrad von Dorf zu Dorf beobachtet die auf der Dorfstraße umherlaufenden Hunde und folgt ihnen ins Gehöft. Dort schwindelt er dem Besitzer unter Schmerzensgeschrei vor, er sei von dem Hunde gebissen worden und verlangt Schmerzensgeld, bezw. Schadenersatz. Maran hat auf diese Weise in etlichen Fällen größere Beträge erlangt. In seiner Begleitung befindet sich eine Frau. Anscheinend handelt es sich um Ausländer, die Deutschland durchreisen und den Betrug auch an anderen Orten versuchen werden.

Oberschlesien.

Ein Verbrecherklub demoliert ein Lokal

Zu einer schweren Ausschreitung kam es in der Nacht zum Sonntag in Beuthen auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring. In dem von dem Gastwirt Max Schwieder noch bewirtschafteten Lokal fanden sich in den späten Abendstunden eine Reihe von männlichen und weiblichen Personen ein, die einem eingetragenen Verein „Die Raben" angehören. Der Verein setzt sich zum größten Teil aus Personen zusammen, die schon häufig mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen sind. Der Verein als solcher ist eine Nachbildung des in Berlin gefürchteten Geselligkeitsvereins „Immertreu". Die Mitglieder des Vereins drangen in angetrunkenem Zustand in das Lokal ein und verlangten die Verabreichung von Getränken, die ihnen aber verweigert wurde. Darauf fingen die Leute zu skandalieren an und schlugen alles kurz und klein. Kein Glas, keine Fensterscheibe, keine Türfüllung blieb ganz. Die inzwischen herbeigerufene Polizei, die mit Gummiknütteln energisch durchgriff, wurde zum Teil verletzt. Die wütende Menge nahm nun gegen die Schupobeamten eine derart drohende Haltung ein, daß diese mit entsicherter Pistole dem Pöbel zu Leibe rückte. In der Dunkelheit entkam dann der größte Teil der Angreifer. Es wurden fünf Personen festgenommen, darunter auch der Vorsitzende der „Raben", ein schwer vorbestrafter Arbeiter.

Wirtschaftsnachrichten

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 18. August 1930

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer und Gerste für 1000 Kilo; Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl für 100 Kilo; Sämereien für 50 Kilo frachtfrei Breslau. Kartoffeln, Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstration.

Getreide. Tendenz: Freundlicher, Gerste ruhig.

Weizen (schlesischer). Hektolitergewicht von 74,5 Kilo (Durchschnittsqualität, gesund und trocken)	252
Hektolitergewicht von 76,5 Kilo (gut, gesund und trocken)	254
Roggen (schlesischer). Hektolitergewicht von 71,2 Kilo (Durchschnittsqualität, gesund und trocken)	163
Hafer, mittlerer Art und Güte neu 163, alt	173
Braugerste feinste 230, gute	205
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	185
Wintergerste, mittlerer Art und Güte, 63—64 Kilo	185

Oelsaaten. Tendenz: Ruhig. Winterraps, mittlerer Art und Güte der letzten Ernte 20,5, Leinsamen, mittlerer Art und Güte der letzten Ernte 34, Senfsamen, mittlerer Art und Güte der letzten Ernte 37, Hanfsamen, mittlerer Art und Güte der letzten Ernte 28, Blaumohn, mittlerer Art und Güte der letzten Ernte 70.

Kartoffeln (Erzeugerpreise). Tendenz: Bei starkem Angebot matt. Julius Frühspeise, Inl. Frühspeisekartoffel (ab Erzeugerstation) 2,—.

Mehl. Tendenz: Fest. Weizenmehl (Type 70 Proz.) neu 37, alt 39,75; Roggenmehl (Type 60 Proz.) neu 26,75; Auszugsmehl neu 43,5, alt 46,5.

Rundfunkprogramm.

Breslau Welle 325 — **Gleiwitz Welle 259,3**

Mittwoch, den 20. August. 16.00: Emilie Gründler: „Reise nach Aegypten." 16.30: Konzert der Funkkapelle. 17.30: Elternstunde: Schule und Erziehung, zwei Vorträge. 18.15: Dr. Karl Storck: „Die soziale Idee in der Musik." 18.40: Dr. Hans Leßheim: „Das Perpetuum mobile und andere Utopien." 19.05: Wetter, anschließend: „Der Freischütz." Kurzoper auf Schallplatten. 20.00: Wetter, anschließend: Dr. Roman Reisse: „Blick in die Zeit." 20.30: „Ja, ja, der Sommer!" Heitere Abendunterhaltung von Max Kolpe. Anschließend Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 22.10: Berichte. 22.35: Budapest: Konzert. Leitung: Ernö Dohanyi.

Donnerstag, 21. August. 9.05: Schulfunk. 16.00: Gleiwitz: Georg Röhrich: „Laienspiel in Oberschlesien." 16.30: „Deutsche Volkskunst." Ostmärkische Spielschar. Leitung: Prof. Dr. Stuhlfath. 17.30: Dr. Walter Dohn: „Unsere Sprache als Künstlerin." 18.00: W. Erich Spaethe: „Zehn Minuten Sport für den Laien." 18.15: Dora Münzer-Bandmann: 2. Vortrag: „Warenkunde." 18.40: Erich Landsberg: „Würkliche historia von der Hauptstatt Breslau wie auch der Schlesien." 19.05: Dr. Max Jakobsohn: „Die Anfechtung von Steuerfestsetzungen." 19.25: Wetter, anschließend: „Stadtgarten", Gleiwitz: Konzert des Orchesters des Oberschl. Landestheaters Beuthen OS. Leitung: Erich Peter. 20.10: Berlin: Staatssekretär a. D. Dr. Hans von Bredow: „Vom Rundfunk." 20.40: Wetter, anschließend: Fortsetzung des Konzerts aus Gleiwitz. 21.40: Gedenkstunde für Gorch Fock. 22.15: Berichte. 22.40: Regierungsrat Dr. Stier: „Die neuen Breslauer Verkehrsordnungen." 23.00: Tanzmusik der Funkkapelle.

Freitag, den 22. August. 10.00: Berlin: Eröffnungsfeier der Großen Deutschen Funkausstellung Berlin 1930. Festrede: Staatssekretär a. D. Dr. Hans von Bredow. 16.00: Margarete Weinberg: „Die moderne Forscherin." 16.30: „Konditorei Wien", Breslau: Unterhaltungskonzert. 17.30: Kinderzeitung. 18.00: Georg Hallama: „Wanderungen im Spätsommer." 18.15: Gleiwitz: Max Schneider: „Jugendherbergen in Oberschlesien." 18.40: Prof. Philipp Weitz: „Verschollene Vorläufer." 19.05: Wetter, anschließend: Abendmusik der Funkkapelle. 20.00: Wetter, anschließend: Schlußvortrag: „Die Gefahren des selbstverfaßten Testaments." 20.30: „Ein Lächeln des Glücks", Novelle von Josef Conrad. 21.20: Radrennbahn Grüneiche: „Dirt Track", Aschenbahn-Motorradrennen. 21.35: Restaurant „Friebeberg", Breslau: Volkstümliches Konzert der Waldenburger Bergkapelle. 22.30: Berichte. 22.50: Reichskurzschrift.

Sonnabend, den 23. August. 15.35: Stunde mit Büchern: Erich Landsberg. 16.00: Dr. Karl Stumpff: „Weltentwicklung und Leben." 16.30: Allerlei Potpourris auf Schallplatten. 17.30: Blick auf die Leinwand: Filme der Woche. 18.00: Zehn Minuten Esperanto. 18.10: Walter Rau: „Oberschlesischer Kampfsport." 18.35: Dr. Erich Goldberg: „Der Abbau der Krankenversicherung." 19.00: Wetter, anschließend: Heitere Abendmusik der Funkkapelle. 20.00: Wetter, anschließend: Landrat Dr. Peuker: „Die Grafschaft Glatz." 20.30: Haus der Funkindustrie Berlin: „Kabarett." 22.00: Berichte. 22.30: Tanzmusik der Funkkapelle.

Letzte Sportnachrichten.

Galopprennen in Breslau-Süd

Der dritte Renntag auf der Hartlieber Bahn hatte trotz des unfreundlichen Wetters einen zahlreichen Besuch hinausgelockt. Erfreulicher Weise gab es diesmal auch starke Felder. In der Mehrzahl endeten die Favoriten in geschlagenem Felde, so daß mehrere Ueberraschungen an der Tagesordnung waren. Ergebnisse: Preis vom Südpark: 1. Hohe Eule, 2. Beresina, 3. Piquebube. Sechs liefen. Tot. 14:10, 11.11:10. — Preis von Bettlern: 1. Goahead, 2. Prinzeß Mascha, 3. Rohr. Fünf liefen. Tot 75:10, 20.33:10. — Versuchs-Hürdenrennen: 1. San Domencio, 2. Achmed, 3. Pflichttreue. Vier liefen. Tot. 63:10, 20.13:10. — Fortuna-Preis: 1. Roxane, 2. Mynheer, 3. Preußenstolz. Acht liefen. Tot. 69:10, 18.14.21:10. — Preis der vier Jahreszeiten: 1. Pimoulouche, 2. Gringolet, 3. Comptendorf. Sieben liefen. Tot. 35:10, 15.19.19:10. — Jugendrennen: 1. Mystik, 2. Astoria, 3. Prinzessin. Acht liefen. Tot. 30:10, 13.18.17:10. Preis von Wessig: 1. Himmelgeist, 2. Vielgeliebter, 3. Kasbeck. Neun liefen. Tot. 84:10, 24.19.34:10. — Hartlieber Jagdrennen. 1. Eschtruth, 2. Nonios, 3. Maral. Sechs liefen.

Kukuli-Lichtspiele Hundsfeld

Das Theater der Unterhaltung, Erholung und Belehrung.

Gasthaus Gnatzy.

Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. August 1930 abends 8 Uhr:

Die schönste Liebesgeschichte des deutschen Films.

Henny Porten

in:

Die Herrin und ihr Knecht.

Nach dem Roman von Georg Engel.

Mitwirkende: **Marry Kid, Igo Sym, Fritz Kampers.**

Ein Riesenerfolg!

Ferner ein spannendes Wildwestabenteuer:

„Das Geheimnis der Höllenschlucht"

6 Akte atemberaubender Jagden und Kämpfe.

Lustspiel-Einlage.

Sonntag 4 Uhr: Jugend-Vorstellung

mit dem Wildwestfilm und Lustspiele.

Schützen-Gesellschaft

Hundsfeld, e. V.

Morgen, **Donnerstag, d. 21. d. Mts.**, nachmittags **3 Uhr:**

Prämienschießen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 21. August 1930, mittags 13½ Uhr, werde ich in **Pawelwitz,** Bieterversammlung Gasthaus,

1 Posten gute Möbel, darunter: 2 Standuhren, 1 Teppich, 1 Klavier, 1 Kredenz, 2 Sofas, 1 Vertikow, 1 Posten Betten mit Bettstellen, 1 Büfett u. a. m.

geg. Barzahlung versteigern.

Gerichtsvollz. **Kr. A. Ey,** Trebnitz.

Mit 'ner Binde vor den Augen nimmt man Seifen, die nichts taugen.

Denn selbst vom Dach die Spatzen pfeifen:
„Nimm stets harte Reger-Seifen, [7]
sparst dabei dir Müh' und Plag',
machst dir leicht den Wäschetag!"

65 Pfg.

5 starke

Ferkel

verkauft

Langner, Cawallen.

Geigen- und Mandolinen-Saiten

Plättchen, Stege, Würfel, Dämpfer, Kolofonium, Saitenhalter, Henkelsaiten

empfiehlt billigst

Hundsfelder Stadtblatt.

Sommer-sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter **Garantie** durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B **beseitigt. Keine** Schälkur. Preis Mk. 2,75. Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A. Zu haben in Hundsfeld: Adler-Drogerie, in Sacrau: Germania-Drogerie.

Salicyl-Pergamentpapier

Drachen

aus farbigem Papier empfiehlt

Stadtblatt-Buchhandlg.

Du warst so jung, Du starbst zu früh'
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Plötzlich und unerwartet verschied am Montag, den 18. d. Mts., früh 2½ Uhr, an den Folgen einer Operation, unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der

Schmiedegeselle

Paul Rüdiger

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Gr. Weigelsdorf, den 18. 8. 1930

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Eltern und Geschwister nebst Anverwandte.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am 18. August unser lieber guter Freund, der

Schmiedegeselle

Paul Rüdiger

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Trotz unseres kurzen Zusammenseins war er uns lieb und wert geworden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Gr. Weigelsdorf, den 18. 8. 1930

Familie August Wengler.

Geflügel-Farm Sibyllenort.

Verkaufe wegen Platzmangel:

1 Ausziehtisch (14 Personen) 60 Mk. ferner Schlachthähnchen Pfd. 85 Pf.

Bestellungen nimmt entgegen Herr Kaufmann Fritz Prietsch, Sacrau.

Dettelbach, Sibyllenort.

Kraut- u. Gurkentonnen

in allen Größen, hält stets vorrätig

Josef Prauschke, Hundsfelderstraße 262.

Gegen üblen Mundgeruch Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont" aufs beste empfehlen." Gez. E. G., Mainz. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste Einheitspreis je 1 Mk., in bekannter blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Kursbericht vom 18. 8. 30.

Mitgeteilt vom Schlesischen Bankverein, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Depositenkasse H Breslau-Hundsfeld, Marktplatz 6.

6% Deutsche Reichsanleihe von 1927	88,—	bG
Ablösungsschuld des Deutschen Reiches	7,75	bz
Dergl. mit Auslosungsrechten	60,—	G
8% Anleihe der Provinz Niederschles. v. 26.	95,50	G
7% Breslauer Stadtanleihe von 26.	86,50	G
8% Schles. Boden Gold-Pfe. Em. 16	99,80	G
8% Schles. Boden Komm.-Obl. Em. 17.	95,75	G
8% Schles. landschaftl. Gold-Pfe.	99,—	bz
5% Schles. ldschaftl. Liquid. Goldpfe.	83,60	bG
6% Schles. landschaftl. Gold-Pfe.	83,50	bB
Deutsche Bank u. Disconto Gesellschaft Aktien	123,25	bG
Reichsbank-Anteile	243,75	bz
Schles. Boden Kredit Bank Aktien	142,—	bG
A. E. G. Aktien	136,50	bG
Dtsch. Ton- und Steinzeugwerke Aktien	101,50	bz
Elektr. Werk Schlesien Aktien	83,75	bz
J. G. Farbenindustrie Aktien	151,3/8	bz
Feldmühle Papier Aktien	133,50	bG
O/S. Eisenbahn Bedarf Aktien	49,—	bz
O/S. Koks Werke Aktien	84,50	B
Ostwerke Aktien	202,—	bz
Schles. Portland Zement Aktien	125,25	bz

Die über den deutschen Außenhandel vorliegenden befriedigenden Ziffern für Juli und der Reichsbankausweis per 15. 8. hinterließen einen guten Eindruck und regten zu Deckungen an. Da auch Kaufaufträge vorlagen, stellten sich die Anfangskurse durchweg höher. Bevorzugt waren Elektro- und Kaliwerte, Reichsbankanteile und J. G. Farben Aktien. Auch Schiffswerte, Schultheiß, Ostwerke, Papier- und Zellstoff-Aktien anziehend. Im Verlaufe der Börse traten infolge Realisationen leichte Kursrückgänge ein. Schluß behauptet. Privatdiscont 3¼%.

Druck und Verlag: S. Kopjewski, Hundsfeld.
Verantwortlicher Redakteur S. Kopjewski, Hundsfeld.

---

25 • 45 • 95

Wir bringen zu diesen Preisen hunderte praktische, ausgewählt richtige Bedarfsartikel in fast allen Abteilungen unseres Hauses

Nur soweit Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!

Knaben-Schürzen aus Siamosen, gestreift, für 1—4 Jahre, zum Aussuchen, durchw. St. 25 Pf.

1 Badehaube pa. Gummi, versch. Farben . Stück 45 25 Pf.

Füßlinge schwarz u. farb., verst. Ferse u. Spitze, Paar 25 Pf.

Herren-Socken Vigogne, haltbare Qualität . . . Paar 25 Pf.

2 Staubtücher gelb mit roter Kante 2 Stück 25 Pf.

Herr.-Selbstbinder aus vielen, schönen Kunstseidenstoff., St. 25 Pf.

1 Mädchen-Hemd aus fein. Wäschestoff, Länge, 40 cm Stück 45 Pf.

Kinder-Anknöpfhöschen weiß gestrickt, f. ½-3 Jahre, durchweg St. 45 Pf.

1 Frottier-Handtuch mit bunt. waschecht. Kant., St. 45 Pf.

2 Scheuertücher, Gr. 50/70 mit verstärkter Mitte 2 Stück 45 Pf.
2 Spültücher, grau m. rot. Kant., 2 Stück 45 Pf.

Knab.-Sportmützen in modernen Must., alle Weit. vorrät., St. 45 Pf.

Kleines Quantum **Netzjacken** m. Band u. Vorderschl. nur in einz. Größ., St. 45 Pf.

Kinder-Trikot-Sweater mit halben Arm für 1—3 Jahre, St. 45 Pf.

Bobbikappen aus gutem Waschstoff, weiß und farbig, in allen Größen . . . Stück 45 Pf.

1 Paar **Kinder-Schlüpfer** feintäd. Trikot-Qual. in versch. Farb., Paar 45 Pf.

1 Paar **Dam.-Trik.-Schlüpfer** in gut. Strapaz.-Qual. u. mehr. fein. Farb., P. 95 Pf.

1 karierte **Kaffee-Decke** Größe 110/110 cm Stück 95 Pf.

6 Stück **Dam.-Taschentücher** mit bunter Kante 6 Stück 95 Pf.

1 Etamine-Halbstores mit Tülleinsatz, Stück 95 Pf.

1 Sofakissen bunt Satin mit guter Füllung . . . Stück 95 Pf.

1 Schlafdecke mollige Ware Stück 95 Pf.

1 **Gläserhandtuch** Gr. 47/48 cm, ges. u. geb. 25 Pf.
2 **Seiftücher** aus buntem Kräuselstoff . . . 2 Stück 25 Pf.
Erstlingshemdchen aus feinfäd. Wäschestoff, Stück 25 Pf.
1 **Kinderlätzchen** mit schöner Stickerei . Stück 25 Pf.
1 **großes buntes Herren-Taschentuch**, türkische Muster . . . . . Stück 25 Pf.
3 **Stück Kinder-Taschentücher** m. eingew. b. Kante 25 Pf
2 **Stück Damen-Batist-Taschentücher** m. häkel. artiger Kante . . . . . 25 Pf.
Kunstseidene Bandreste pa. Qual., ca. 1 Met. lg., 8 cm brt., in sämtl. Modefarb. Rest 25 Pf.
Kunstseidene Bandreste ca. 1 Met. lg. 4 cm brt., ries. Farbsortiment . . 2 Stück 25 Pf.
Damenkrag., Rips u. Waschseide, gerade Form, Stück 25 Pf.
Damengürtel, Lederimitat. sämtl. Modefarb., ca. 3 cm br. 25 Pf.
Lavalliers, Waschkunstseide gepunkt u. gemustert Stück 25 Pf.
Klöppelhemdpassen Trägerform, mit Einsatz u. Spitze verarbt., sehr hübsche verschied. Austühr., Stück 25 Pf.
Ansteck-Blumen, kleine Sträußchen, in divers. Ausführungen u. Farben, Stück 25 Pf.
2 **gezeichn. Nachttischdeckchen** . . . . . 25 Pf.
1 **gezeichnetes Handtäschchen** . . . . Stück 25 Pf.
1 **gezeichneter Leitungsschoner** . . . . . Stück 25 Pf.
1 **Met. Landhausgardine** Etamine mit Volant . . . 25 Pf.
1 **Frisierkamm**, weiß schwarz oder braun . . . 25 Pf.
1 **Stellspiegel** mit Metall- oder Celluloiddr. . . . . 25 Pf.
2 **Stück pa. Glyzerin-Seife** (Hausmarke) . . . 25 Pf.
3 **Stück Mandel- oder Mosaikseife**, gute Qual. 25 Pf.
1 **gute Zahnbürste**. Celluloid oder Bein . . . . . 25 Pf.
1 **Stück pa. Kernseife** gute, trockene Ware . . . 25 Pf.
3 **Stück Handwaschbürsten** . . . . . 25 Pf
Damen-Leder-Portemonnaies in mehr. Farb. flache Form. . . . Stück 25 Pf.
1 **Meter Hemdentuch** 80 cm breit. . . . . 45 Pf.
1 **Meter Linon** 80 cm breit. . . . . 45 Pf.
1 **leinenartige Mitteldecke** in schön. mod. Karos 45 Pf.
4 **Staubtücher**, gelb mit roten Kanten . . . . . 45 Pf.
1 **Küchenhandtuch** Gr. 45/100 cm, ges. u. geb. 45 Pf.
2 **Gläsertücher** rot kariert . . . . . 45 Pf.
1 **gez. Knaben- oder Mädchen-Schürze** . . . 45 Pf.
1 **Büstenhalter** aus feinem Wäschestoff, gut sitz. Form 45 Pf.
1 **Strumpfhaltergürtel** aus festem Drell mit 4 Haltern 45 Pf.
2 **bunte Herren-Taschentücher**, gute waschechte Qualität . . . . . 45 Pf.
1 **gestricktes Erstlingsjäckchen** . . . . . 45 Pf.
1 **Paar gestrickte Kinder-Höschen**, für 1 Jahr . . 45 Pf.
1 **Gummi-Windel-Höschen** . . . . . 45 Pf.
2 **Stück Mullwindeln** Größe 60/60 cm. . . . . 45 Pf.
1 **Meter Tüllgardine**, ca. 65 cm breit, gute Qualität 45 Pf.
1 **Paar Scheibengardinen**, gewebt, Tüll oder Etamine 45 Pf.
Verschiedenartige **Herren-Socken**, buntfarb. Baumwollqual., sowie Vigogne- u. Schweißsock, durchw. Paar 45 Pf.
Damen-Webstrümpfe schwarz u. farb. m. Doppelsohle u. Hochferse . Paar 45 Pf.
1 Kup. feinäd. mod **Gitterstickerei**, ca. 5 cm breit Kupon 2.30 45 Pf
1 Kupon **Stickerei-Galon** mit glatt Kante, Kup. 2.30 45 Pf.
Klöppel-Hemdpasse, eleg. m. Eins. u. Glanzgarnstick. 45 Pf.
Stick.-Hemdpasse, s. vornehm. m. glatter u. gebogter Kante, Gitter- u. Filetmust. 45 Pf.
Bindekrag., Crêpe de Chine mit Spitzen-Garnierung, St. 45 Pf.
Kleiderpassen, in Voile u. u. Rips, m. Stick. o. Plissee 45 Pf.
Seid. Wäschebänder, für Träg. u. Leibwäsche geeig., 1½ cm brt., 5 Mtr.-Päckch. 45 Pf.
3 **Paar kleine Damen-Gummiabsätze** . . 3 Paar 45 Pf.

1 **Dauer-Stehumlegekrag.** in haltbarer Qualität, Stück 45 Pf.
1 **gez. Klammerschürze**, bunt besetzt . . . . Stück 45 Pf.
1 **Riegel Oberschalseife**, ca. 600 gr. Herstell.-Gew. 45 Pf.
1 **Pack. Haushaltkerzen** 6 oder 8 Stück, im Pfund 45 Pf.
1 **Pfd.-Dose Bohnerwachs** weiß od. gelb, 1 Pfd.-Dose 45 Pf.
2 **Pack Zündhölzer** 2 Pack 45 Pf.
Postkartenalbum für 100 Karten Inhalt, St. 45 Pf.
Einkaufsnetze aus fester Schnur, mit Ledergriff, St. 45 Pf.
1 **Meter Makotuch** 80 cm breit . . . . Stück 95 Pf.
1 **Mtr. Bettlak.-Rohnessel** 140 cm breit . . . Stück 95 Pf.
2 **Küchenhandtücher** Gr. 42/100, ges. u. geb., 2 St. 95 Pf.
1 **Militärhandtuch**, reinlein. Gr. 48/100, ges. u. geb., St. 95 Pf.
1 **Meter Bettlinon** 130 cm breit . . . . . 95 Pf.
1 **Meter Kreas** 130 cm breit . . . . . 95 Pf.
1 **Frottierhandtuch** griffig, dichtgestellte Qualität, St. 95 Pf.
Kinder-Badelaken aus buntem Kräuselstoff, Stück 95 Pf.
1 **Jumper-Untertaille** mit schöner Stickerei. St. 95 Pf.
1 **Kinderröckchen**, 45 cm lang, aus gutem Renforce oder Croise-Barchent, St. 95 Pf.
Damen-Strümpfe, Waschkunstseide, m. Doppelsohle, **fehlerfrei** . . Paar 95 Pf.
Herren-Sportmützen, in kleidsam. Form, aus mod. kar. Stoffen, versch. Farb. 95 Pf.
Holz-Schuhleisten, mit Spiralfed., pass. f. jed. Form 95 Pf.
Dam.- u. Herr.-Pantoffeln mit leichter Spaltledersohle 95 Pf.
Schwarze **Hallenturnschuhe** mit roter Gummisohle, und Gummi-Spange, Gr. 31/42 95 Pf.
Kleiderwesten aus Seidenrips, m. Knopfgarnitur, lachs, mode, weiß usw. . . Stück 95 Pf.
1 **Querbehang** (Lambrequin) Madras m. Franze od. Tüll 95 Pf.
1 **Meter Gardinenmulle** ca. 115 cm breit, weiß getupft und gemustert . Mtr. 95 Pf.
1 **Meter Vorhangstoff**, ca. 130 cm breit, kremfarb. u. echtfarbige Streifen . Mtr. 95 Pf.
1 **Mtr. Möbelrips** od. **Drell** 130 cm breit, in viel. Must. 95 Pf.
1 **Meter Läuferstoff**, gute kräftige Ware . . . Meter 95 Pf.
1 **gez. Küchen-** od. **Zimmer-Parade-Handtuch**, Stück 95 Pf.
1 **gez. Maschinendecke** Stück 95 Pf.
1 **gez. Korbtischdecke** Größe 80/80 cm . . Stück 95 Pf.
1 **gez. Damen-Schürze**, m. 2 Strähnen Twist . . . zus. 95 Pf.
Aermelplättbretter, gutgepolstert . . . . . Stück 95 Pf.
Isolierflaschen ½ Liter . . . . . Stück 95 Pf.
6 **Bierbecher**, geschliffen 95 Pf.
Tortenplatten, mit bunter Einlage . . . . . Stück 95 Pf.
Eisenbahnen, Lokomotive 2 Wagen und 4 Schienen 95 Pf.
Kleinkinder-Kleidchen a. Waschkunstseide Musseline Beiderwand u. Lein., i. viel. Farb., für 1—4 Jahre, Stück 95 Pf.
Kinder-Überziehjäckchen handgehäkelt, weiß u. buntfarbig, bis zu 1 Jahr passend, leicht angestaubt . . Stück 95 Pf.
Knab.-Stoff-Leibchenhos. a. strapazierb. fest. Noppenstoff, m. Futter-Leibchen, f. 2 Jahre (Steiger. 15 Pf.) St. 95 Pf.
Frau.-Gummi-Wirtschaftsschürz., feste haltb. Qual. eingestanzte Träger u. Bänd. mit kleinen Fehlern, Stück 95 Pf.
Damenstrümpfe Seide mit Flor plattiert, in verschied. Farben u. in haltbarer Qual. 95 Pf.
Herr.-Hosenträger-Garn. 3 teilig, bestehend: aus Ärmel- und Sockenhaltern, sowie Hosenträgern . . Garnitur 95 Pf.
1 **Damen-Trägerhemd** mit schöner Stickerei, a. gutem Wäschestoff . . . . Stück 95 Pf.
1 **Paar Beinkleider** aus gut. Renforcé i. Schlupfform 95 Pf.
1 **Kopfkissen** aus Wäschestoff, Größe 75/80, m. Gimpe 95 Pf.
2 Serien
Damen-Besuchstaschen aus gutem Wachstuch, in vielen schönen Mustern
Serie I 45 Pf. Serie II 95 Pf.

7 **Rollen Stopfwist** in verschied. richtg. Farben 25 Pf.
1000 m-**Rolle Maschinengarn** schwz. u. weiß, 2 fach 25 Pf.
Schweißblätter Paar 25 Pf.
6 **Paar Schnürsenkel** 100 od. 70 cm lang, schwarz 25 Pf.
50 **St. Stahlsicherheitsnadeln** a. Bügel sort., Bügel 25 Pf.
100 **g Dose Stahlstecknadeln** . . . . . Dose 25 Pf.
100 **Stück Hanfkuverts** 100 Stück 25 Pf.
100 **Stück Postkarten** 100 Stück 25 Pf.
5 **m farbig. Schrankpapier** 5 Meter 25 Pf.
10 **m Papierspitze** 10 Meter 25 Pf
2 **St. Stenogrammblocks** 2 Stück 25 Pf.
1 **Liefer- od. Bstellscheinbuch** . . . 50 Blatt stark 25 Pf.
12 **St. farbige Postkarten** von Breslau . . 12 Stück 25 Pf.
100 **Stück Servietten** 100 Stück 25 Pf.
50 **Stück Rechnungen** 50 Stück 25 Pf.
Chockerketten in viel. Austührungen, St. 25 Pf.
Manschettenknöpfe moderne Austührung, Paar 25 Pf.
Seifendosen aus Aluminium m. Charnier 25 Pf.
Poz.-Goldrand-Ober- u. Untertassen . . . . Paar 25 Pf.
Eierbecher verschied. Dekore, 3 Stück 25 Pf.
Kompottschüsseln 16 cm groß . . . . Stück 25 Pf.
Zitronenpressen 2 teilig . . . . . Stück 25 Pf.
Sachenklopfer in fester Qualität, . Stück 25 Pf.
Butterdosen gepreßt . . . . . Stück 25 Pf.
Holzbaukasten Stück 25 Pf.
Sockenhalter m. Kniestück Paar 45 Pf.
1000 m-Roll. **Maschinengarn**, 4fach. weiß o. schwarz u. 1 **Brief Nähnadeln**, zus. 45 Pf.
Tabaksdosen rund, vernickelt . . Stück 45 Pf.
Wertpuppen im Karton 30 cm groß . . . . Stück 45 Pf.
Bunte Gummibälle, emaill. 9 cm ⌀ . . . . . Stück 45 Pf.
1 **Kassette Leinenpapier** Kuverts mit Seidenfutter . 45 Pf.
200 **Bl. Butterbrotpapier** fettdicht u. geöst, 200 Blatt 45 Pf.
6 **Stück gute Tintenstifte** 6 Stück 45 Pf.
5 **Rollen Krepp-Toilettepapier** . . . . 5 Rollen 45 Pf.
Bücher guter Autoren Stück 45 Pf.
Aluminium-Schnittendosen . . . . . Stück 45 Pf.
Aluminium-Butterdose mit Glaseinsatz, Stück 45 Pf.
Kannenuntersetzer mit Bastgeflecht . . . . Stück 45 Pf.
Tortenheber, Alpaka Stück 45 Pf.
Nachtgeschirre, Emaille, 20 cm groß, weiß. . Stück 45 Pf.
Salzmesten, Emaille, mit kleinen Fehlern . . Stück 45 Pf
Graue Eimer, Emaille, 22 cm groß . . . . . Stück 45 Pf.
Küchenschüsseln, tief, 24 cm, Emaille . . Stück 45 Pf.
6 **Stück Aluminium-Eßlöffel** . . . . zusammen 45 Pf.
Brotmesser, durchgehend Stück 45 Pf.
Springformen, 24 cm groß Stück 45 Pf.
Kokosbesen Stück 45 Pf.
Kompottschüsseln, 21 cm groß . . . . . Stück 45 Pf.
12 **Meter kunstseidenes Wäscheband** . . . . . 95 Pf
12 **m Bettgimpe u. 2 kurze u. 2 lg. Beitsenkel** zus. 95 Pf.
100 **Bogen Oktavpost**, klein kar. u. 100 **St. Hanfkuv.** zus. 95 Pf.
10 **Stück Schnellhefter** 95 Pf.
Goldrand-Bratenplatten, Porzellan . . . . . Stück 95 Pf.
Goldrand-Schüsseln Porzellan . . . . . Stück 95 Pf.
Goldrand-Saucièren Porzellan . . . . . Stück 95 Pf.
1 **Satz Kompottschüsseln** Porzellan, 3 teilig . . . . 95 Pf.
Alpaka-Eßbestecks Stück 95 Pf.
Alpaka-Saucenkellen Stück 95 Pf.
Besteckkasten 4 teilig . . . . . Stück 95 Pf.

Herren-Schleifen f. Stehumlegekragen, z. Aussuch., 2 Stück 25 Pf.

2 Gardinen-Reste ca. 40x50 cm, Etamine oder Tüll, für Scheibengard. geeign., 2 Stück 25 Pf.

1 Bettvorleger Jutegeweb., m. Franze buntfarbig . . . . . 25 Pf.

1 Wasserleitungsschoner aus Wachstuch. . Stück 25 Pf.

6 m Wachstuch-Küchenspitze 25 Pf.

1 Rasier-Apparat u. 3 Rasierklingen zusammen 25 Pf

6 Stück Blumenseife farbig. . . 25 Pf.

Damen-Tennis-Söckchen in weiß, alle Gr. vorrätig . . . Paar 45 Pf.

Herr.-Gummihosenträger a. Gummistripp., P. 45 Pf.

1 Satin-Bootskissen mit guter Füllung . 45 Pf.

Notenalbum für Klavier von Schubert, Loewe, Schumann, Salon, Opern, jed. Album 45 Pf.

Leinenwickler Stück 45 Pf.

Kuchenteller Glas, 28 cm groß, Stück 45 Pf.

Käseglocken mit Teller . . Stück 45 Pf.

1 eleganter **Strumpfhaltergürtel** Damassé mit 4 Halt. 95 Pf.

Mädimützen in Wolle, in alllen modernen Farben St. 95 Pf.

Dam.-Militärtuch-Hausschuhe m. Ledersohle u. Absatzfleck . . . . . Paar 95 Pf.

Kinder-Stoffhausschuhe mit Zwischen- u. leichter Ledersohle. Gr. 25/35 95 Pf.

Stadtköfferchen in verschied. Farben Größe 35 . . Stück 95 Pf.

1 **Riegel Oberschalseife** zirka 700 g und 2-**Pfund-Paket Seifenpulver** mit Schnitzel 95 Pf.

6 St. Kaffeelöffel Alpaka . . 6 Stück 95 Pf.

In der Stoffabteilung:

Waschkunstseiden bedruckt in Stücken von zirka 60 cm bis 1 m, Stück 25 Pf.
Waschmusselin schöne Must., Mtr. 45 Pf.
Bedr. Waschkunstseiden gestr. Mtr. 45 Pf.
Kinderschotten gewebt . . . . Mtr. 95 Pf.
Hauskleiderstoffe . . . . . Mtr. 95 Pf.
Schürzenleinen 116 cm breit, Mtr. 95 Pf.

MESSOW G. m. b. H. WALDSCHMIDT Schmiedebrücke

3416

In der Damen-Konfektion
der große **Sonderverkauf zu herabgesetzten Preisen**

Unter anderem:
Große Mengen zurückgesetzte
Kleider und Mäntel